

Schulblatt



alv Aargau

Kommentar der Präsidentin:
Es braucht mehr Daten

LSO Solothurn

Die künftige LSO-Geschäftsführerin im Gespräch



UNESCO BIOSPHÄRE
ENTLEBUCH
LUZERN SCHWEIZ



**Zyklus
2 und 3**

Ab CHF 215.00 pro Person
für 5 Tage / 4 Nächte*

Praktisches Lernen für die Zukunft

Fixfertige BNE-Projektwochen in der Biosphäre Entlebuch

Weltweit gibt es über 700 Biosphärenreservate, Modellregionen für Nachhaltige Entwicklung. Dazu gehört auch die **UNESCO Biosphäre Entlebuch**, eine ursprüngliche Voralpenregion zwischen Bern und Luzern. Hier beschäftigen sich Lernende in der **«Biosphärenschule»** mit den Themen der Nachhaltigen Entwicklung – lehrplankompatibel, stufengerecht und handlungsaktiv.

In **fixfertigen Projektwochen «Klimareise», «Holz(k)reise» oder «Biosphärenreise»** setzen sich Lernende auf Exkursionen, an Workshops und bei Betriebsbesuchen mit lebensnahen Fragen auseinander. Dabei schleifen sie an den Kompetenzen, welche fürs Mitgestalten einer zukunftsfähigen Welt benötigt werden. Das Beste daran: Es macht Spass!



Buchen Sie jetzt eine der fixfertigen Nachhaltigkeits-Projektwochen!

* inkl. Übernachtung mit Halbpension, Betreuungs- und Materialkosten sowie vor- und nachbereitenden Unterrichtsmaterialien, exkl. Transportkosten und Kurtaxen.

www.biosphaere.ch/projektwochen

**Nicht Fussball spielen??
Du kannst unmöglich mein
Bruder sein!**



in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Christoph Biedermann
- 07 **Standpunkt** Andreas Walter
- 18 **Porträt** Bettina Coppens
- 21 Seitenblick: Chrüsimüsi und Chuchichäschтли
- 38 **Bildungsbericht Schweiz 2023**
- 40 Integrative Beschulung: Was zeigen die Daten?
- 42 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **Kommentar der Präsidentin: Es braucht mehr Daten**
- 08 Termine
- 09 Fokus: Weniger ist manchmal mehr
- 10 Politspiegel
- 44 Offene Stellen Aargau

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 15 **Auf der ganz grossen Bühne stehen**
- 16 Entdeckungstour in Wiesen im Unterricht
- 17 Ein Stop-Motion-Film im Kindergarten

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 22 **Die künftige LSO-Geschäftsführerin im Gespräch**
- 25 Da sind wir dran
- 25 Termine
- 27 Frühe Sprachförderung
- 28 Hausaufgaben

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 31 **Regionale Vergleichstests in der Praxis**
- 45 Offene Stellen Solothurn



Standpunkt von Andreas Walter
über gegensätzliche Ansprüche
an Lehrpersonen

Seite 7

Im Wahlpflichtfach Philosophie diskutiert Sekundarlehrer Yanik Reber angeregt mit den 9. Klassen der Kreisoberstufe Gerlafingen zum Thema Freiheit. Foto: Christoph Imseng

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 32 **Fachdidaktik-Master mit
Vertiefungsrichtung Mathe**
- 33 Zukunftswerkstätten: attrakti-
ves Weiterbildungsformat
- 33 Freie Plätze in der Weiterbil-
dung
- 35 «Schwimmen» lernen in der
digitalen Welt – Flo# im Zyklus 1
- 35 Kamishibai – Geschichten im
Französisch erzählen (lassen)

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

- 37 **Zurück zur Kleinklasse?**



alv Aargau
Kommentar der Präsidentin:
Es braucht mehr Daten

Seite 8



LSO Solothurn
Die künftige LSO-Geschäfts-
führerin im Gespräch

Seite 22

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang

Auflage: 9613 Exemplare (WEMF-Basis 2021)

Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruk.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

WARUM?



- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum statt der Hundertertafel die Arbeit am offenen Zahlenstrahl vorziehen?
- Warum das Kind immer nach seinem Rechenweg fragen?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?
- Warum gibt es das TZR Basel schon seit 20 Jahren?

Noch Fragen?

Ausbildung 2024
Infomorgen 16.09.2023
www.rechenschwaechche.ch



www.naturparkthal.ch/lager

**Umweltbildung**

► NaturTalente – nachhaltige Schullager im Naturpark Thal

Entdecken Sie die Vielfalt des malerischen Naturpark Thal im Solothurner Jura mit Ihrer Klasse – mit individuell angepassten Angeboten an Gruppenunterkünften und wetterunabhängigen Bildungsmodulen.

**► Regionale Produktion:** Mit dem Käser früh aufstehen und den **Weg von der Kuh bis zum Käse** miterleben?

**► Auf dem «Gümpi» Erlebnisweg** die Chancen einer **umweltschonenden Lebensweise** spielerisch kennenlernen?

**► Mit dem Energie-Workshop** der «Linie» ein eigenes solarbetriebenes Gerät bauen?

► info@naturparkthal.ch ► Tel. 062 386 12 30

Schlüsselemente um den Kampf der Besten

Die gegensätzlichen Ansprüche an das Professionshandeln der Lehrpersonen haben zugenommen, schreibt Andreas Walter. Er plädiert für ein Lehrverständnis, welches die individuellen Fähigkeiten der Lehrpersonen berücksichtigt.

Entlang demografischer und konjunktureller Entwicklungen akzentuieren sich jeweils in der öffentlichen Diskussion die Positionen rund um die «richtige» Lehrerbildung. Hat es zu viele Lehrpersonen, gilt die Ausbildung oft als zu lasch. Ist die Personaldecke hingegen zu dünn, wird sie als praxisfern und abgehoben beschrieben.

Anders als in anderen Branchen wird die angespannte Personalsituation als Systemversagen kolportiert. Medial scheint der Mangel zu interessieren. Mögliche Hintergründe werden beschrieben und Auswege diskutiert, die jedoch wissenschaftlich nicht oder nur bedingt korrekt sind. Was in der Öffentlichkeit bleibt, ist ein ungutes Gefühl. Dabei wäre ein echter Diskurs dringend erforderlich. Wie gelingt es in Konkurrenz zu anderen interessanten Berufen die Geeigneten, die intrinsisch Motivierten zu finden und sie dann auch im Beruf zu halten? Was macht den Lehrberuf attraktiv, was sind berufsfeldbezogene Entwicklungsperspektiven?

Die viel zitierten Rezepte, wie mit Anreizen Personal anzulocken, mit Kurzausbildungen die Dellen zu füllen oder die alte Generalistenausbildung zu reaktivieren, taugen nicht. Sie sind bestenfalls kurzfristig verlockend, schränken aber die Entwicklung des Bildungssystems mittelfristig ein und schaden längerfristig auch unserer Gesellschaft und Wirtschaft.

Der stärkste Prädiktor für den Erfolg von Schülerinnen und Schülern ist der Unterricht von erfahrenen und fachlich-fachdidaktisch kompetenten Lehrpersonen.

Der stärkste Prädiktor für den Erfolg von Schülerinnen und Schülern ist der Unterricht von erfahrenen und fachlich-fachdidaktisch kompetenten Lehrpersonen.

Angesichts der gesellschaftlichen Dynamik haben die gegensätzlichen Ansprüche an das Professionshandeln sowie die unterschiedlichen Aspekte der Lehrtätigkeit zugenommen. Der Druck auf strukturelle Anpassungen des Bildungssystems bleibt konstant. Gute Rahmen- und Arbeitsbedingungen sowie gut qualifizierende Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sind entscheidend, müssen gepflegt und weiterentwickelt werden. Die Lehrtätigkeit verlangt nach einer Berufsqualifikation, die auf ein ganzheitliches Lehrverständnis aufbaut, einzelne Bereiche fachlich-fachdidaktisch vertieft und mit individuellen Fähigkeiten ergänzt. Fortbildungen könnten zu einem profilierten Master führen. So wären die Schulen in der



Foto: © Thomas Schmid

Lage, ihre Teams profilorientiert zu ergänzen, die Stärken der Lehrpersonen zu nutzen und die Aufgaben vermehrt arbeitsteilig anzugehen. Angesichts der Aufgabenvielfalt wären so auch unterschiedliche Berufsaufträge denkbar, welche nicht an Lektionen gebunden sein müssten. Unbestritten ist, dass die Aufwendungen für die Klassenleitungsfunktion deutlich stärker gewichtet werden müssen.

Die sinnstiftende Arbeit als Lehrperson, die berufsfeldqualifizierende Aus- und Weiterbildungen, das gesunde Arbeitsklima, die Wertschätzung der Tätigkeit sowie der Erhalt und die Weiterentwicklung der guten Rahmenbedingungen sind Schlüsselemente für die Attraktivität des Lehrberufs. Sie sind Schlüsselemente im Kampf um die Besten.

ANDREAS WALTER
Vorsteher Volksschulamt (VSA) Kanton Solothurn

Es braucht mehr Daten

Der neue Bildungsbericht Schweiz 2023 ist frisch gedruckt – wir können auf eine Fülle von neuen Informationen gespannt sein. Doch gibt es genügend Daten für gesicherte Aussagen?

Im Bereich der integrativen Schulung sind endlich mehr Daten vorhanden. Differenzierte Aussagen zur Wirkung der integrativen Schulung sind noch nicht möglich. Von daher kann das aktuell oft postulierte Scheitern der Integration auch nicht bestätigt werden. Es braucht also zwingend mehr Daten und damit Wissen, um eine möglichst wirkungsvolle Steuerung und qualitative Weiterentwicklung hin zu einer Schule für alle vorsehen zu können. Insbesondere auch dem Aspekt der eingesetzten Ressourcen für die unterschiedlichen Formen der Unterstützung muss mehr Beachtung geschenkt werden. Zudem bleibt zu hoffen, dass die Politik die Wichtigkeit des Frühbereichs nicht nur erkennt, sondern auch bereit ist, in diesen Bereich zu investieren.

Spitzenreiterin beim Thema Mobbing

Ein Resultat sollte uns alle aufrütteln: Die Schweiz ist Spitzenreiterin beim Thema Mobbing. Wir haben an den Schulen ein Problem mit Gewalterfahrungen unterschiedlicher Art, das nicht unter den Teppich gekehrt werden darf. Neben der psychischen Gewalterfahrung der Jugendlichen durch Mobbing erfahren auch Lehrpersonen immer wieder Gewalt in unterschiedlicher Form, wie die kürzlich veröffentlichte Studie des LCH deutlich aufzeigt.

Man kann es nicht oft genug sagen: Die Schulen müssen alles dafür tun, ein gewaltfreies Klima zu schaffen. Dazu braucht es neben Interventions- und Krisenkonzepten vor allem auch dezidierte Unterstützung und konsequentes Handeln durch die Schulleitung und die Schulbehörde. Und auch hier gilt: Wir brauchen Datenmaterial durch statistisches Erfassen und Evaluieren der Taten, das hoffentlich im



nächsten Bildungsbericht dafür genutzt werden kann, ein differenzierteres Bild zu zeichnen und dadurch auch effektive Handlungsfelder definieren zu können.

Beiträge zum aktuellen Bildungsbericht Schweiz 2023 finden Sie auf den Seiten 38 ff.

KATHRIN SCHOLL
Präsidentin alv

Termine

Forum Gesundheit Zyklus 1

3. Mai, 14 Uhr,
Hotel Olten, Olten
Thema «Lehrpersonengesundheit»

Fraktion Sek1

3. Mai, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung, Ort:
ask!, Aarau

Fraktion Musik

5. Mai, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in
Brugg (Musikwerkstatt)

Kantonalkonferenz

24. Mai 2023, 16 Uhr
Vortrag von Prof. Lutz Jäncke,
Universität Zürich: «Das
jugendliche Gehirn im digitalen
Zeitalter» im Kultur- & Kon-
gresshaus Aarau

Fraktion ksb

7. Juni
Mitgliederversammlung

Fraktion Berufsfachschule

11. September, 19 Uhr
Mitgliederversammlung

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

19. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung Kanti
Wohlen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

20. September 2023, 16 Uhr
Delegiertenversammlung in
Wettingen
(Führung: 14 Uhr,
Apéro: 15 Uhr)

Kantonalkonferenz

22. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz im
Grossratssaal Aarau

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

25. November, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung

Fraktion WAH

8. November
Mitgliederversammlung

Alle alv-Termine sind auch auf
www.alv-ag.ch abrufbar.

Immer auf dem Laufenden sein?

Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch), Twitter (@alv_Aargau) und Instagram aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Weniger ist manchmal mehr



Für viele Lernende der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) beginnt mit dem Bewerben ein «Spiessrutenlauf» von Tests, Checks und Eignungsabklärungen.

In den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn nehmen alle Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer obligatorischen Volksschulzeit vier Mal an Leistungstests, den sogenannten Checks, teil. Der Check P3 findet am Anfang der 3. Klasse der Primarschule in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik statt. Der Check P5 wird gegen Ende der 5. Klasse der Primarschule in den Fachbereichen Deutsch, Mathematik und in einer ersten Fremdsprache absolviert. In der Sekundarstufe I, beziehungsweise der Oberstufe, findet gegen Ende der zweiten Klasse der Check S2 in den Fachbereichen Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen und neu: Natur und Technik statt. Schliesslich, gegen Ende der 3. Klasse, der Check S3 in denselben Fachbereichen wie der Check S2. Sie dienen jeweils einer Standortbestimmung und der weiteren Planung des Lernprozesses. Ausserdem sind Vergleiche über die eigene Klasse hinaus möglich: insbesondere mit den schulischen Anforderungsprofilen des schweizerischen Gewerbeverbandes.

Als Lehrperson an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) ist es meine Hauptaufgabe, lern- und leistungswillige Schülerinnen und Schüler zu begleiten, die nach ihrer obligatorischen Schulzeit keine Anschlusslösung gefunden haben und sich in einem einjährigen Lehrgang intensiv auf eine berufliche Grundbildung vorbereiten möchten. Optimalerweise entspricht die angestrebte Ausbildung den Interessen und den Fähigkeiten der Lernenden, welche aus den zuvor genannten Checks ersichtlich werden. Für nicht wenige Schülerinnen und Schüler beginnt jedoch mit dem intensiven Bewerben auch ein «Spiessrutenlauf» der Tests, Checks und Eignungsabklärungen. Je nach angestrebter Ausbildung sind diese mit nicht unerheblichen Kosten verbunden und belasten den Finanzhaushalt der Familien zusätzlich.

Als Einstieg in die ksb absolvieren alle Lernenden den sogenannten Stellwerk-Test, eine vom Lehrmittelverlag St. Gallen entwickelte Standortbestimmung. Das Stellwerk-Profil gibt Hinweise für die individuelle Förderung und ermöglicht einen sozialen Vergleich innerhalb des Jahrgangs. Für die gezielte Berufsvorbereitung kann das persönliche Stellwerk-Profil mit Profilvorgaben verschiedener Lehrberufe verglichen werden.

Zahlreiche Berufsausbildner von EFZ-Berufsausbildungen legen den Lernenden nahe, eine berufsneutrale

Eignungsabklärung mit den Bewerbungsunterlagen einzureichen: Der sogenannte Basic Check® von gateway.one. Interessiert sich jemand für eine Lehrstelle im kaufmännischen Bereich, haben Bewerbungsunterlagen ohne beigelegten Multicheck® schlechte Karten. Gateway.one betreibt zur Durchführung dieser Tests schweizweit über 40 Testcenter. Wie auch beim Basic Check®: elektronische Vorausbezahlung vorausgesetzt.

Für eine Bewerbung im Bereich technischer Autoberufe hat der Auto Gewerbe Verband Schweiz einen rund dreistündigen Eignungstest entwickelt, welcher den Lernenden Auskunft darüber gibt, ob sie für die Ausbildung als Automobil-Assistent/in EBA, Automobil-Fachmann/frau EFZ oder Automobil-Mechatroniker/in EFZ geeignet sind.

Daneben stellen einzelne Berufsverbände ihren Mitgliedern explizit berufsspezifische Eignungsabklärungen zur Verfügung, die oft in einem Testzentrum durchgeführt werden.

Fazit: Diese Ressourcen wären besser an anderen Orten eingesetzt: Bei einer praktischen Schnupperlehre, einem persönlichen Gespräch oder bei Fördermassnahmen von jungen Berufslernenden. Zu viele Tests und Checks sind Hürden und schrecken ab. Vor allem dann, wenn die Jugendlichen eher praktisch veranlagt sind. Sie scheitern dann an theoretischen Fragestellungen und deren sprachlichen Formulierungen, obwohl sie für den Beruf das handwerkliche Geschick, viel Motivation und Freude hätten.

Zu viele Tests und Checks sind Hürden und schrecken ab.

THOMAS KERN
Co-Fraktionsleitung Fraktion ksb, Lehrer ksb



«Freie Schulen», Instrumentalunterricht, «Systemsprenger»

Es liegen einige Antworten der Regierung auf politische Vorstösse vor – hier zusammengefasst im aktuellen Politspiegel.

«Freie Schulen»

Alle Jahre wieder ist die freie Schulwahl an der Volksschule ein Thema auf der politischen Agenda. Mitte Februar beantwortete der Regierungsrat eine Interpellation von Markus Lang, GLP. Dieser weist auf die von der «Elternlobby Schweiz» geforderte neue Kategorie von «Freien Schulen» als Alternative zu Staatsschulen und Privatschulen hin und will vom Regierungsrat wissen, welche Haltung er vertritt zum Anliegen, das bestehende Schulsystem durch öffentliche und staatlich finanzierte Schulen mit privatrechtlicher Trägerschaft zu ergänzen. Ebenfalls möchte er wissen, ob der Regierungsrat die Ansicht teile, dass die «Freien Schulen» zu einem breiteren Angebot an pädagogischen Methoden führen. Dieser verweist in seiner Beantwortung auf die grosse Integrationsleistung der Volksschule und deren hohe Bedeutung für ein chancengerechtes Bildungssystem hin. Er gibt zu bedenken: «Mit öffentlichen Schulen unter privater Trägerschaft besteht die Gefahr, dass ein Ranking zwischen den Schulen entsteht und der Wohnort eines Kindes nicht mehr ausschlaggebend für den Schulbesuch ist.» Dies führe zu einer höheren Segregation sowie in Folge zu «Cluster»-Schulen: Kinder mit ähnlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen besuchten dieselben Schulen. Zwar könnte es in privatrechtlich getragenen Schulen mehr pädagogische Konzepte geben, so der Regierungsrat, allerdings zeigten internationale Studien, dass es sich dabei meist um Schulen mit religiösen oder reformpädagogischen Ansätzen handle, woraus sich neue Fragen der Aufsichtspflicht ergäben. Der Regierungsrat betont, dass er die örtlichen Schulen weiter stützen und bei Innovationen unterstützen möchte.

talunterricht in Ergänzung zum Lehrplan 21 zu ändern mit dem Ziel, die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche zu fördern. Denn heute, so die Motionäre, sei diese nicht gegeben: Das Angebot der verschiedenen Musikschulen sei sehr unterschiedlich und nicht alle Gemeinden verfügten über eine Musikschule. Weiter gebe es einen unfairen Zugang zum subventionierten Gesangs- und Instrumentalunterricht. In den ersten Jahren der Primarschule obliegt die Finanzierung den Eltern und den Gemeinden, dies hindere den frühen Einstieg in die musikalisch-instrumentale Bildung. Nach der 9. Klasse ende das Engagement des Kantons für alle Berufsschülerinnen und -schüler, einzig die Kantonsschülerinnen und -schüler profitierten von einem finanziell gut gestützten und breiten Angebot. Die Motionäre verlangen weiter eine einheitliche Kostenverteilung (neu: 40 % Gemeinden, 40 % Kanton, 20 % Eltern) und klare und vereinfachte Anstellungsverhältnisse für Musiklehrpersonen. Der Regierungsrat anerkennt den Handlungsbedarf der Motion «weitgehend» und nimmt sie mit einer Erklärung entgegen. Allerdings hätten vorangegangene parlamentarische Vorstösse mit ähnlichen Forderungen zu kontroversen Diskussionen der verschiedenen Anspruchsgruppen geführt, weshalb das Erarbeiten eines mehrheitsfähigen Umsetzungsvorschlags weiterhin «anspruchsvoll» sei. Da die Anliegen der Motion auf Gesetzesebene zu regeln ist, werde eine Anhörung mit Umsetzungsvarianten nicht vor 2025 stattfinden können, der Beschluss des Grossen Rates – mit nachgelagerter allfälliger Volksabstimmung – voraussichtlich 2026 und Inkrafttreten frühestens 2028.

Revision Instrumentalunterricht

Im letzten November verlangten Grossrätinnen und Grossräte verschiedener Parteien via Motion, die gesetzlichen Grundlagen für den schulischen Gesangs- und Instrumen-

Fragen zu «Systemsprengern»

Der Regierungsrat beantwortete weiter eine aus der SVP-Fraktion kommende Interpellation betreffend «Retentionen massnahmen Lehrpersonen an Volksschulen». Die SVP will wissen, wie viele «Systemsprenger» es an der Aargauer Volksschule gebe – mit dem Begriff sind Kinder



und Jugendliche gemeint, die faktisch nicht in der Lage sind, funktionierende Beziehungen einzugehen, weil sie beispielsweise in ihrem bisherigen Leben zu wenige verlässliche Beziehungen erlebt haben.

Die SVP-Politikerinnen und Politiker wollen wissen, ob die Anzahl «Systemsprenger» an der Volksschule zugenommen hat und ob die Belastung der Schulen mit «Systemsprengern» infolge des integrativen Unterrichts zugenommen habe. Weiter wird in der Interpellation gefragt, über welche Instrumente Lehrpersonen verfügten, um Klassen von stark störenden Schülerinnen und Schülern zu entlasten.

Der Regierungsrat antwortet, dass alles zu tun sei, «damit auch Schülerinnen und Schüler mit einem auffälligen, störenden Verhalten ein Angebot erhalten, das ihnen eine schulische Bildung sowie eine gesunde Lebensentfaltung in der Zukunft ermöglicht. Es sind Lösungen anzustreben, die es diesen Kindern und Jugendlichen erlauben, verlässliche Beziehungen in Schule, zu Hause und in der Freizeit aufzubauen.» Die Schule könne diese anspruchsvolle Aufgabe nicht alleine angehen, sie brauche dafür verlässliche Partner, in erster Linie die Eltern.

Dem Departement Bildung, Kultur und Sport liegen keine Daten zur Anzahl Kinder und Jugendliche vor, die als «Systemsprenger» gelten, die Beantwortung der Fragen stützt sich auf die zugänglichen Daten zu disziplinarischen Massnahmen und Schullaufbahnentscheiden ab. Es seien sehr wenige Kinder und Jugendliche, die jährlich

ausgeschlossen, in der RSK oder in Sonderschulen beschult würden, so die Regierung.

In den letzten Jahren pendelte die Anzahl Schulausschlüsse zwischen 26 und 44 Kindern und Jugendlichen. Auf die Frage, ob die Belastung durch den integrativen Unterricht zugenommen habe, antwortet der Regierungsrat, dass sich ein eindeutiger Zusammenhang nicht belegen lasse. Er listet auf, welche Möglichkeiten es gibt bei sehr anspruchsvollen Situationen, bei denen es wichtig ist, dass diese im Verbund Schule-Eltern-Gemeinde mit Fachpersonen angeschaut werden (nachzulesen in der Geschäftsdatenbank des Grossrats auf www.ag.ch → Gs.Nr. 22.346).

In einem Punkt bejaht der Regierungsrat: Ja, es gebe Lücken im Auffangnetz für «Systemsprenger»: «Handlungsbedarf besteht bei der Kinder- und Jugendhilfe, die nicht in allen Regionen in guter Qualität ausreichend verfügbar ist.» Hier soll eine entsprechende Rechtsgrundlage geschaffen werden. Bedarf bestehe in den Schulen vor allem beim Erkennen und Handeln bei psychosozialen Auffälligkeiten. Zur Unterstützung der Lehrpersonen und Schulen würden im Rahmen des Projekts «Sonderschulung» Angebote entwickelt, allerdings steht man hier in der Umsetzung erst am Anfang.

Zusammenfassung: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte



Illustration: iStock

Der Regierungsrat anerkennt den Handlungsbedarf beim Instrumentalunterricht weitgehend und nimmt eine Motion entgegen.



Start:
Herbst 2023

PHBern
Pädagogische Hochschule

BERUFSKOMPETENZEN VERTIEFEN UND ERWEITERN

**Mit einem Weiterbildungslehrgang
an der PHBern:**

- CAS Altersdurchmischte unterrichten im Zyklus 1
- CAS Heterogenität als Chance nutzen
- CAS Musikalische Grundschule
- CAS Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen
- CAS Weiterbildungsdozentin / -dozent

Jetzt informieren und anmelden:

www.phbern.ch/weiterbildungslehrgaenge



Kostengünstig telefonieren oder Sprachen lernen?

Der alv stellt aus seiner Palette an Dienstleistungen und Rabatten immer wieder einige vor – profitieren Sie als alv-Mitglied!

Günstige Konditionen bei Salt.

alv-Mitglieder profitieren beim Abschluss eines Abonnements bei Salt von einem vorteilhaften Member-Programm. Dieses bietet Ihnen ein schnelles Internet und eine zuverlässige Infrastruktur zu einem günstigen Preis. Am Abend entspannen vor dem TV – auch hier bietet Salt ein günstiges Fernseherlebnis. Profitieren Sie von Rabatten von bis zu 70 Prozent für Telefonie und Internet.

Zu den Angeboten im Überblick:



Sprachen lernen bei BIKU Languages

BIKU Languages AG aus Aarau ist Spezialist für Sprachaufenthalte weltweit (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch) und bietet ein sorgfältig ausgewähltes Programm an führenden Sprachschulen an. BIKU Languages kennt diese alle persönlich und besucht sie regelmässig. Dies erlaubt es, im Beratungsgespräch umfassend auf Kundinnen und Kunden einzugehen, eine qualitätsorientierte und zielgerichtete Offerte zu unterbreiten und die passende Sprachschule mit dem geeigneten Kurs zu vermitteln. Nebst allgemeinen Sprachkursen sind BIKU Languages auch der Ansprechpartner für massgeschneiderte Sprachkurse wie Kurse für Lehrpersonen, Businesskurse, Privatunterricht für Lehrpersonen und mehr. BIKU Languages übernimmt den gesamten administrativen Aufwand und bucht auf Wunsch auch die Unterkunft, Flüge und den Transfer. alv-Mitglieder profitieren von attraktiven Spezialkonditionen bei der Buchung eines Sprachaufenthaltes.

BIKU Languages AG, Aarau, Tel. 062 822 86 86, info@biku.ch, www.biku.ch

Einkaufen bei Brack.ch

Wenn Sie wegen Elterngesprächen, Teamsitzungen, Sonderwochen oder Prüfungskorrekturen immer wieder Mühe haben, rechtzeitig vor Ladenschluss einzukaufen, ist der Online-Händler Brack.ch für Sie ideal. Brack.ch hat ein umfassendes Sortiment – egal, ob Kleidung, Spielwaren, Schmuck oder Lebensmittel, alles wird nach Hause gelie-



Foto: AdobeStock

Ready for London? Mit Biku Languages sind Sie bestens vorbereitet für einen Sprachaufenthalt.

fert. Um nicht nur das Zeit-, sondern auch das Haushaltsbudget zu schonen, haben alv-Mitglieder die Möglichkeit, bei Brack.ch ausgewählte Artikel vergünstigt einzukaufen. Auch die Versandkosten entfallen. Der Rabatt-Code ist beim alv-Sekretariat, bei der Schulhaus-Vertretung oder im Login-Bereich für Mitglieder erhältlich.

www.alv-ag.ch → Mitgliedschaft → Mehrwert für Mitglieder → Übersicht Einkäufe/Rabatte

Der alv-Wein – ein Genuss!

Der alv hat an dieser Stelle schon mehrfach auf den eigens lancierten alv-Wein hingewiesen. Nicht nur, um ihn verkaufen zu wollen (2 Franken pro verkaufter Flasche fliessen in die Rechtsberatung des alv zugunsten seiner Mitglieder), sondern, weil er wirklich gut ist. Die alkoholfreie Variante Vertschi ist mittlerweile ausverkauft, aber vom regionalen und nachhaltig produzierten Rot- und Weisswein (Assemblages) gibt es noch genügend Flaschen, bestellbar (ab Gebinde von 6 Flaschen) direkt beim Weingut zum Sternen in Würenlingen

www.weingut-sternen.ch → Weine → Partner Edition

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin



Führungsaufgaben erkennen und Führung gestalten

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

Vertiefen Sie Ihre Kompetenzen rund um die wirk-
same Gestaltung und Entwicklung von Schulen.
Dank Blended-Learning-Design und Wahlmodulen
zu Themen wie Führung, Unterrichtsentwicklung
und Schulkultur können Sie flexibel lernen.

Daten

Beginn: Montag, 14.8.2023

Anmeldeschluss: Mittwoch, 14.6.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-spws

CAS Digitale Transformation in der Schule

Der Abschluss dieses CAS-Programms befähigt Sie in Ihrer
Rolle als PICTS oder Schulleitung, den digitalen Wandel in der
Schule wahrnehmen, initiieren und begleiten zu können.
Sie können die Rahmenbedingungen Ihrer Schule analysieren
und darauf basierend einen Entwicklungsplan erstellen und
einzelne Schritte definieren. Sie klären Ihre Vorstellungen einer
digitalen Schulkultur hinsichtlich Funktion und Aufgaben und
bauen dazu passende Handlungsrepertoires auf.

Daten

Beginn: Mittwoch, 27.9.2023

Anmeldeschluss: Freitag, 30.6.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-digits

UP in den Schnee!

GOSNOW.CH BRINGT IHRE KLASSE
AUF DIE PISTE.



Vom Engadin bis in die Waadtländer Alpen:
Buchen Sie auf GoSnow.ch mit wenigen
Klicks Ihr Schneesportlager.

Vom einfachen Selbstkocherhaus bis
zur modernen Jugendherberge mit Voll-
pension. Alle Angebote enthalten
Hin- und Rückreise mit ÖV, Mietmaterial,
Skitickets, Unterkunft Montag-Freitag
und einen Nachmittags- oder Abendevent.

Sichern Sie Ihrer Klasse DAS
Schneesporterlebnis zu attraktivsten
Preisen. **GoSnow.ch**



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Auf der ganz grossen Bühne stehen

Der Funkenflug prämiiert Kulturprojekte von Aargauer Schulen. Das im letzten Jahr ausgezeichnete Projekt «Wo die Kunst zu Hause ist? Kunstpfad in der Gemeinde Rottenschwil» inspiriert für die diesjährige Teilnahme.

Mit dem Funkenflug zeichnet das Programm «Kultur macht Schule» der Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport, jährlich Kulturprojekte aus, die Aargauer Schulen umgesetzt haben. Wie die 47 Schülerinnen und Schüler aus Rottenschwil im vergangenen Jahr nehmen jährlich Hunderte Schülerinnen und Schüler am Funkenflug teil.

Ein Projekt für die ganze Schule

Kinder vom Kindergarten bis zur Mittelstufe der Primarschule Rottenschwil haben sich aufgemacht, das Daheim der Kunst zu suchen. Begleitet wurden sie dabei von ihren Lehrpersonen und vom Schweizer Künstler Gabriel Studerus. Das gemeinsame Thema war das Gegensatzpaar gross-klein. Geschaffen wurden überraschende Situationen, die auf einem Kunstpfad durch das Dorf entdeckt werden konnten.

Wenn aus Kleinem etwas ganz Grosses wird

Wir alle meinen zu wissen, was gross und was klein ist, doch was passiert, wenn sich die Verhältnisse ändern und die Welt durch die Verschiebung aus den Fugen gerät? Die Schule Rottenschwil hat es ausprobiert, experimentiert und Grosses geschaffen.

Der Kindergarten realisierte über-grosse Mandalas mit Turnhallengeräten oder Naturmaterialien. Die Werke wurden fotografiert und im Weltformat gedruckt. Die Unterstufe konstruierte Alltagsgegenstände, die sie in einem ersten Schritt mit Grafitstiften in Maximalgrösse zeichnete und anschliessend als Riesen-Holzskulpturen nachbaute. Mit einem QR-Code konnten von den Schülerinnen und

Schülern geschriebene Geschichten an den jeweiligen Standorten angehört werden. Die Mittelstufe setzte sich mit verzerrter Bildsprache auseinander. Als Inspiration dienten Installationen in der Salzwüste «Salar de Uyuni». Dabei standen in der eigenen Umsetzung das Experiment und die Diversität im Zentrum. Das Objekt wurde mit den Figuren zu einer originellen Handlung verschmolzen. Ebenso wurden Requisiten, passende Kleidung, Farbwahl und Wetterverhältnisse miteinbezogen. Die Schlussbilder hingen in Weltformat beim Dorfeingang aus.

Mehrwert für alle

Die im Stundenplan festgelegte Projektzeit für alle Stufen hat massgeblich dazu beigetragen, das Projekt über zwei Quartale zu realisieren. Auf diese Weise war im Alltag ein lebendiger Projektunterricht im schulischen Kontext und fächerübergreifend realisierbar. Die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe und des Kindergartens gewannen auf spielerische Weise und mit künstlerischen Mitteln philosophische und gestalterische Erkenntnisse und trugen diese als multimediale Parcours in das Dorfleben hinaus. Der künstlerische Blick von Gabriel Studerus, seine persönlichen Besuchsnotizen in Verknüpfung mit der Kunstszene bleiben Gross und Klein in bleibender Erinnerung.



Foto: Gabriel Studerus

Das Projekt «Wo die Kunst zu Hause ist?» des Kindergartens und der Primarschule Rottenschwil wurde vergangenes Jahr ausgezeichnet.

Ausschreibung 2023

Anmeldeschluss für die diesjährige Prämierung ist am Sonntag, 23. April. Schulen geben ihre Projekte online ein. Weitere Informationen, die Würdigungen der anderen im vergangenen Jahr gekürten Projekte sind zu finden unter:

www.funkenflieger.ch

ANDREAS ZIELINSKI
Fachstelle Kulturvermittlung,
Departement BKS

Entdeckungstour in Wiesen im Unterricht

In den vielfältigen Wiesen gibt es verschiedenste Pflanzen und Tiere zu entdecken. Zudem erzählen Wiesen viel über landwirtschaftliche Nutzungen und prägen das Landschaftsbild. Diese Aspekte erkunden Schulklassen aktiv.

Wiesen sind wichtiger Teil unserer Kulturlandschaft. Sie kommen in jeder Gemeinde vor. Dieser durch den Menschen geprägte Lebensraum setzt sich aus Gräsern und Kräutern zusammen. Je nach Nährstoffgehalt und Bewirtschaftungsform, aber auch Untergrund dominieren andere Arten; es bilden sich unterschiedliche Wiesentypen aus.

Wiesen als vielfältiger Lebensraum

Von nährstoffreichen Futterwiesen bis zu artenreichen Trockenwiesen mit unzähligen Blütenpflanzen, dienen Wiesen verschiedensten Insekten als Nahrung. Dort finden Raupen genügend Blattmasse, um sich weiterzuentwickeln. Ausgewachsene Schmetterlinge saugen Nektar und bestäuben dabei die Blüten. Springschwänze zerkleinern in der Streuschicht und im Boden tote Pflanzenmasse, sodass die Nährstoffe für neue Pflanzen wieder zur Verfügung stehen. Nicht nur Insekten leben in den verschiedenen Stockwerken von Wiesen und Weiden. Kleintiere wie Spinnen, Würmer, aber auch Säuger wie Mäuse oder Maulwürfe können beobachtet werden.

Vom Menschen gemacht

Grünland wird vom Menschen seit jeher als Futterquelle fürs Vieh genutzt, sei dies als Weide oder Schnittwiese zur Heu- und Silagegewinnung. Früher wurden die Wiesen von Hand gemäht. Heute erfolgt dies maschinell und viel schneller. Wiesen sind damit unglaublich facettenreich! Also nichts wie los und diesen Lebensraum erkunden!

Angebote für den Unterricht

Zu den verschiedenen Aspekten von Wiesen erarbeitet das Naturama Aargau auf Anfang April eine neue Aktionskiste mit Aufträgen, um unterschiedliche Wiesen mit ihren Pflanzen und Tieren zu erkunden und zu vergleichen. Weiter werden Nutzungsformen durch die Landwirtschaft, aber auch die historische Entwicklung von Bewirtschaftungsformen und der räumlichen Anordnung von Grünland bearbeitet. Eine Auseinandersetzung zum Wert von Wiesen und wie sie in Zukunft aussehen als auch wo sie vorkommen sollen, gehören zu einem Unterricht gemäss Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Aktionskiste kann online reserviert werden.

Eine Auswahl von Unterrichtsideen erhalten die Lehrpersonen in unserem Frühjahrs-Newsletter «Raus!». In einer dreiteiligen Weiterbildung entwickeln Lehrpersonen



Illustration: Schulverlag plus AG.

Wiesen zählen zu den vielfältigsten Lebensräumen.

diese Unterrichtsaufträge für ihre Klassen weiter. Einen Einblick in vielfältige Wiesen und mögliche Aufträge dazu erleben Lehrpersonen bei Küttigen. Zudem gibt es dazu Kinder- und Forschungsclub-Angebote vom Naturama Aargau.

Aktionskiste Wiesen

Mit der neu erarbeiteten Aktionskiste «Wiesen» gelingt die Erkundung von Wiesen mit Schulklassen der Zyklen 1–3. Neben einer Handvoll Aufträgen zu Pflanzen- und Tiervielfalt, zur Struktur, zur Nutzung und zum Wert von Wiesen samt historischer Einordnung, enthält sie auch Hilfsmittel wie zum Beispiel Lupen und Bestimmungsliteratur. Ausleihe unter:

www.naturama.ch → Natur →
Für Lehrpersonen → Ausleihe →
Wiesen

LISETTE SENN
Projektleiterin Bildung, Naturama Aargau

Ein Stop-Motion-Film im Kindergarten

Im Kindergarten Tegerfelden haben Kinder ein Bilderbuch verfilmt. Das Projekt hat den smart@digital Preis 2022 des Kantons Aargau gewonnen.

Der Kindergartenlehrperson Rebecca Albrecht ist es wichtig, dass sich die Kinder in den basalen Fähigkeiten üben und viel über den Körper erfahren können. Der Umgang mit Tablets ist für sie eher zweitrangig. Daher wollte sie mit ihrer Kindergartenklasse ein Musical aufführen zur Geschichte «Es klopft bei Wanja in der Nacht». Aber im Herbst/Winter 2021/2022 galten immer noch Schutzmassnahmen zur Eindämmung von Corona und eine Musical-Vorführung schien daher nicht passend. Stattdessen hat sie mit ihrer Klasse einen Film gemacht.

Die Idee und die Einführung

Die Möglichkeit, mit dem Tablet Stop-Motion-Filme zu machen, hatte sie an einer vorherigen Schule durch einen Pädagogischen ICT-Supporter (PICTS) kennengelernt. Selber hatte sie vor diesem Projekt noch nie damit gearbeitet. Ihre Klasse hat sie auf bewährte Weise in die Geschichte eingeführt. Anschliessend haben sie sich mit Film beschäftigt: Was braucht es dafür, welche Rollen gibt es? Nach einer Einführung ins Tablet konnte es losgehen.

Umsetzung und Wirkung

Die Kinder haben sich ihre Rollen im Filmprojekt selber ausgesucht. Es gab Bühnenbildner, Regisseurinnen und natürlich mussten die Figuren gespielt werden. Nicht alle Kinder wollten mitmachen, aber viele waren mit Feuer und Flamme dabei. Die Kinder haben in den Freispielsequenzen alle Szenen eigenständig aufgestellt und abfotografiert. Nur den Schnitt hat Rebecca Albrecht gemacht. Als der Film fertig war, haben sie mit Unterstützung der Musiklehrerin die Lieder und die Stimmen aufgenommen. Der Film wurde an die Eltern geschickt und im Kollegium gezeigt. Es gab viel begeisterte Rückmeldung.

Die wichtigste Erkenntnis für Rebecca Albrecht war: Es lohnt sich, etwas Neues auszuprobieren und keine Berührungsängste zu haben. Medien können ein tolles Mittel sein, uns zusammenzubringen und gemeinsam kreativ zu sein.



Foto: Rebecca Albrecht

Das Bühnenbild von «Es klopft bei Wanja in der Nacht».

Der Preis

Die Schulleiterin hat Rebecca Albrecht ermutigt, sich für den Wettbewerb smart@digital anzumelden. Es war eine grosse Überraschung für sie, dass der Stop-Motion-Film der Kindergartenkinder den Preis des Kantons Aargau gewonnen hat.

Die 1000 Franken Preisgeld sind aktuell noch im Tresor. Sie sollen aber nicht nur den aktuellen Kindergartenkindern, sondern auch den jetzigen Erstklässlern, die am Projekt mitgearbeitet haben, zugutekommen.

Wettbewerb smart@digital

imedias vergibt zusammen mit den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn jedes Jahr Preise für die besten Medien- und Informatik-Projekte. Den smart@digital-Award gibt es für herausragende Arbeiten von Schulen im Bereich Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen MIA. Die diesjährige Ausschreibung startet Anfang Mai. Einsendeschluss ist der 10. September.

Weitere Informationen unter:

www.imedias.ch/smart@digital

LEA MARTI
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Liebe zum Unterrichten auf Umwegen

Bettina Coppens dürfte einigen Lehrpersonen vom Namen her bekannt sein – als Erziehungsrätin im Kanton Aargau. Ihr Weg in den Lehrberuf war nicht vorgezeichnet, doch heute sagt sie: «Ich lebe Schule».

«I am sincerely grateful for your patience and dedication ... It has been a phenomenal journey, not just learning English but becoming a positive individual ...» Dies ist nur eine von vielen positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, die bei Bettina Coppens Englisch gelernt haben. Da hat jemand den richtigen Beruf gefunden, ist der erste Gedanke. Doch der berufliche Werdegang der 40-Jährigen, die an der Sekundar- und Realschule in Nussbaumen unterrichtet, ist von vielen Umwegen geprägt: «Ich habe einen recht lustigen Werdegang, aber ich weiss nicht, ob du ihn so detailliert hören willst!», sagt sie lachend, bevor sie ihn erzählt – farbig und detailreich.

«Ich war eine faule Schülerin», erinnert sie sich. «Mein Primarlehrer wollte mich in die Sek einteilen, meine Mutter hat sich jedoch dafür eingesetzt, dass ich an die Bez komme.» Dort sei sie jeweils knapp genügend durch die Semester gekommen, den Übertritt ans Gymnasium traute sie sich trotz erreichtem Notenschnitt nicht zu. Was tun? Sie absolvierte die damalige Diplommittelschule DMS und langweilte sich vom ersten Tag an. «Ich ging in dieser Zeit oft in den Stall zu meinem Pflegepferd.» Die Freude an Tieren weckte den Wunsch, Veterinärärztin zu werden und so begann Bettina Coppens das Gymnasium. Sie litt Ende der Schulzeit oft an Migräne, sodass der Neurologe ihr abriet vom Medizinstudium. «Da war wieder jemand, der mir gesagt hat: Das kannst du nicht.» Rückblickend vermisst Coppens jemanden, der sie damals besser unterstützt und gefördert hätte. Auch die Eltern konnten dies nicht, in ihrer Familie war sie die Erste mit Maturaabschluss.

Bettina Coppens war 22-jährig und ratlos. Sie überlegte sich, was sie interessieren würde und kam auf das Bachelorstudium «Facility Management», wofür sie zunächst ein einjähriges Praktikum absolvieren musste. Sie erhielt eine Praktikumsstelle im Reinigungsdienst des Unispitals Zürich. «Das erste, was ich gesehen habe, war ein Patient ohne Nase in der Onkologie-Abteilung. Ich wusste damals nicht, was Onkologie heisst.» Sie ist im Spital mit allen Aspekten von Leben und Sterben in Kontakt gekommen. Obwohl sie diese Arbeit enorm interessant fand, fehlte ihr etwas und sie brach das Praktikum nach drei Mona-

ten ab: «Ich sehnte mich nach Natur und einer Tätigkeit mit Pferden.» Sie schildert, wie sie auf Google den Begriff «Pferdemanagement» eingab und so auf eine Ausbildung in Holland stiess. Nach einem Besuchstag meldete sie sich zum Fachhochschulstudium in Dventer an. «Meine Eltern hatten eine Krise», erinnert sie sich. Doch auch hier wurde ihr langweilig, in bestimmten Fächern war sie den anderen Studierenden voraus. Die Englischlehrerin riet ihr, an die Universität zu gehen. Wie sich auch herausstellte, war der Bachelor des Fachhochschulstudiums in «Equine, leisure and sports» international nicht anerkannt. Und so entschied sie sich nach dem Austauschsemester in England, das sie im zweiten Ausbildungsjahr machte, zurück nach Holland zu gehen.

Und nun? Bettina Coppens verwarf die Ideen, Veterinärmedizin oder Kriminologie zu studieren und entschied sich für das Studium der Literatur- und Sprachwissenschaft an der Freien (staatlichen) Universität in Amsterdam, wo sie auf viel Wohlwollen stiess. «Ich habe zwar die allgemeinen Fächer auf Niederländisch studieren müssen, konnte aber Philosophie auf Deutsch studieren.» Es ging alles «mit links», doch nach dem Masterabschluss stand erneut die Frage im Raum – was jetzt? Sie hängte den EDK-anerkannten «Master of Arts in Teaching English» an, denn es war auch klar: Sie musste Geld verdienen. Der Abschluss befähigte sie zum Unterricht auf Sek-I- und Sek-II-Stufe. Bettina Coppens erinnert sich positiv an ihre erste Lehrtätigkeit in Holland: «Ich wurde Praktikantin an einem Langzeitgymnasium, war vom ersten Tag an Englischlehrerin und ging als Praktikantin auch in andere Klassen. Ich war in dieser Zeit sehr gut begleitet, hatte einen fachlichen Coach und an der Uni eine unterstützende Fachdidaktikerin.»

Doch die intensive Zeit mit Masterabschluss und Praktikum brannte sie aus, sie brauchte eine Pause und vermisste ihre Familie. Die Beziehung zu ihrem Freund ging in die Brüche und die Tatsache, dass in Holland viele Schulen konfessionell gebunden sind, gaben den Ausschlag dafür, zurück in die Schweiz zu kommen.

In Niederrohrdorf war eine Stellvertretungsstelle frei, Bettina Coppens sagte zu. In der Schweiz musste sie neu

zu unterrichten lernen: «Ich wurde zu Beginn ausgelacht, weil ich meine Stunden so detailliert geplant habe.» Aus dem halben Jahr wurde eine Festanstellung, rasch war sie Teil der Steuergruppe für Qualitätsmanagement. Sie wurde Klassenlehrerin an der Bezirksschule und unterrichtete hauptsächlich Englisch, ERG und Berufswahl. Sie leitete lange die Fachschaft Englisch und lancierte die «Cambridge Courses», international anerkannte Sprachzertifikatskurse. Coppens stellte mit Stolz fest: «Das kann ich gut!» Endlich konnte sie gestalten, über Grenzen denken und merkte: «Ich lebe für die Schule.» Es war und ist für sie befriedigend, ihren Schülerinnen und Schülern das Selbstvertrauen zu geben, das sie selbst nicht hatte. Hochbegabte würden in der Schule oft nicht richtig wahrgenommen, auch für sie brauche es Förderung und Unterstützung.

Da war wieder jemand, der mir gesagt hat: «Das kannst du nicht.»

Bettina Coppens hat heute das nötige Selbstvertrauen: Seit zwei Jahren ist sie Erziehungsrätin und vertritt dort die Sek-I-Stufe. Sie ist aktives Mitglied im alv, der Kantonal-konferenz und in der Begleitgruppe des Projekts MAGIS und weiss: «Wenn man Themen mit den richtigen Leu-

ten bespricht, kann man etwas bewegen.» Viele Lehrpersonen seien sich dies nicht bewusst. Von ihnen wünscht sie sich mehr Mitwirkung. Bettina Coppens hat seit dem Stellenwechsel vom Rohrdorferberg nach Nussbaumen im letzten August ein kleineres Pensum, was ihr weitere Engagements ermöglicht: Seit letztem Sommer ist sie Mitglied bei ETAS (English Teacher Association Switzerland). Dort vertritt sie seit diesem Jahr die öffentlichen Schulen. «So etwas hätte ich mir vorher nicht vorstellen können.» Bettina Coppens ist angekommen in ihrer Berufslaufbahn und findet trotz Umtriebigkeit genügend Erholung – in der Familie, mit ihrem Pferd und mit zwei Hunden.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin



Foto: Irene Schertenleib



Chrüsimüsi und Chuchichäschtli

Foto: z/vg



Mein eigenes Hochdeutsch Federal macht mich etwas verlegen.

«Ich habe gestern mein Schreibheft verloren», sagt Erstklässlerin Elsa, «aber jetzt ist es wieder fürn gekommen.» Auf meine Frage, wo Leon sei, bekomme ich als Antwort: «Er ist schon in die Bibliothek aben gegangen.»

Solche und ähnliche Aussagen unserer Erst- und Zweitklässlerinnen und -klässler sind Stufenalltag und herzerfreulich. Hochdeutsch verstehen die meisten mühelos, denn sie kennen es von Geschichten, aus Hörspielen und dem Fernsehen. Das Sprechen hingegen will trainiert sein. Mein eigenes Hochdeutsch Federal macht mich etwas verlegen, wenn Deutsche zuhören. Ich war lange der Ansicht, mein Hochdeutsch sei nicht allzu schweizerisch gefärbt, bis mir eine Dame in Duisburg nach einem längeren Gespräch sagte, sie sei ganz erstaunt, wie gut sie Schweizerdeutsch verstehe. Ich sprach dann einige Sätze auf Mundart und die Frau begriff ... Ein Dämpfer wars trotzdem.

Seit diesem Schuljahr arbeite ich mit einer deutschen Stellenpartnerin zusammen. Sie versteht Schweizerdeutsch bestens, spricht aber Hochdeutsch. Unsere Klasse hat sich schnell an die konsequent deutsche Unterrichtssprache gewöhnt. Und was auffällt: Die Kinder antworten automatisch in einem schönen Hochdeutsch. Je jünger die Kinder, desto schneller saugen sie Sprachmelodie und neue Worte auf. Und nach einigen anfänglichen «Was hat sie gesagt?» ist die Sprache der Lehrerin längst kein Thema mehr.

Dass sie den Schulsack «Ranzen» nennt, fanden die Kinder zum Gigele. Und dass sie das Etui anfangs noch «Mäppchen» nannte, hat sogar mich verwirrt. Aber das Beste: Wenn wir unsere Fertigmachstunde starten, die «Chrüsimüsi» heisst, liebe ich es, sie das Wort sagen zu hören. Das klingt noch besser als Chuchichäschtli, glauben Sie mir.

Im Lehrplan 21 steht: «Kinder bringen bereits Erfahrungen mit Mundart und Standardsprache mit. An diesen Erfahrungen knüpft die Volksschule an, um beide Sprachformen spielerisch zu erproben, das vorhandene Interesse an Sprachen zu verstärken sowie Gebrauch und Funktion von Mundart und Standardsprache zu reflektieren». Voilà. Lernziel erreicht.

ANDREA LÄMMLI-RUDOLF

Mutter, Lehrerin und Texterin mit eidg. Fachausweis

Die künftige LSO-Geschäftsführerin im Gespräch

Sylvia Sollberger wurde letzten Dezember zur Nachfolgerin von Roland Misteli gewählt. Wir stellen die künftige LSO-Geschäftsführerin näher vor.



Foto: zVg

Sylvia Sollberger wird die Geschäftsleitung offiziell per 1. Oktober übernehmen.

Susanne Schneider: Sylvia Sollberger, was motiviert dich an der bevorstehenden beruflichen Herausforderung als Geschäftsführerin des LSO?

Sylvia Sollberger: Schule und Bildungsfragen begleiten mich seit jeher auf unterschiedlichen Ebenen und aus unterschiedlichen Perspektiven. Diese Erfahrungen kann ich gebündelt in meine künftige Aufgabe einbringen. Ich will mitdenken und mitgestalten, das ist es, was mich antreibt.

Was sind das für unterschiedliche Perspektiven, die du mitbringst?

Als Mutter von unterdessen erwachsenen Kindern weiss ich um die Bedeutung der Schnittstelle Schule-Elternhaus. Da meine Kinder unterschiedliche Werdegänge eingeschlagen haben – meine Tochter besuchte die Kantonschule und unterrichtet heute als Primarlehrerin Zyklus 2 im Kanton Bern, mein Sohn hat eine Lehre als Elektroinstallateur und die Berufsmatura absolviert und studiert heute an der FHNW in Brugg –, bin ich zudem für Laufbahnfragen sensibilisiert.

Als Sekundarlehrerin wiederum kenne ich die Schnittstelle zum Elternhaus von der anderen Seite. Diese wird

besonders wichtig und anspruchsvoll, wenn es um die Frage geht, ob die Schülerinnen und Schüler eine weiterführende Schule besuchen oder eine berufliche Grundbildung in Angriff nehmen sollen.

In meiner jetzigen Tätigkeit als Leiterin Brückenangebote nehme ich Sicht der Schulleitungen ein. Dort sind zum Beispiel Fragen an der Schnittstelle Sek I – Sek II von Interesse.

Und schliesslich durfte ich während drei Jahren als Berufsinspektorin sowie als Mitarbeitende in einem KMU einen Blick auf die berufliche Grundbildung werfen und bin vertraut mit den Anliegen der Betriebe, die junge Menschen ausbilden.

Erkennt du vor dem Hintergrund deiner vielseitigen Erfahrungen einen gemeinsamen Nenner, wenn es um die schulische Laufbahn der Kinder und Jugendlichen geht?

Sicher, dass Schnittstellen besonders sensible Phasen sein können. Die Durchlässigkeit unseres Schulsystems ist zweifelsfrei eine grosse Qualität und ermöglicht individuelle und flexible Laufbahnen. Und dennoch: Übergänge bleiben für viele Kinder und Jugendliche Meilensteine, eine

Herausforderung, die auch Druck auslösen kann. Der Eintritt in den Kindergarten, der Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule, der Wechsel vom Zyklus 2 in den Zyklus 3 und schliesslich von der Sek I in die Sek II erfordern unser besonderes Augenmerk. Die umsichtige und kompetente Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch das private und schulische Umfeld ist besonders gefragt.

Ich teile die bildungspolitischen Anliegen, für die sich der LSO stark macht, und werde mich auch dafür einsetzen.

Welche Anliegen willst du als künftige Geschäftsführerin beim LSO vertreten?

Ich teile die bildungspolitischen Anliegen, für die sich der LSO stark macht, und werde mich auch dafür einsetzen. Ich denke an genügend Ressourcen für Lehrpersonen seitens Kanton und Gemeinden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Wertschätzung und das Ansehen der Lehrpersonen beziehungsweise des Lehrberufs. Gerade die jüngste Studie des LCH zu Gewalterfahrungen von Lehrpersonen hat deutlich gemacht, dass ein respektvoller Umgang mit Lehrpersonen nicht immer selbstverständlich ist. Und schliesslich, um ein drittes Thema zu nennen, erachte ich die Bekämpfung des quantitativen und qualitativen Lehrpersonenmangels als zentral. Gut ausgebildete Lehrpersonen sind wichtig für den Erhalt der Bildungsqualität. Damit will ich nicht sagen, dass die jetzige Notlösung mit ungeschultem oder unvollständig geschultem Personal nicht wichtig sei.

Übergänge bleiben für viele Kinder und Jugendliche Meilensteine, eine Herausforderung, die auch Druck auslösen kann.

Bleiben wir kurz beim Lehrpersonenmangel, der vermutlich bald erneut medial für Schlagzeilen sorgen wird. Was kann deiner Meinung nach helfen, um das Problem in Griff zu bekommen?

Es sind Anstrengungen auf unterschiedlichen Ebenen nötig. Um Lehrpersonen im Beruf zu halten, braucht es bessere Rahmenbedingungen. Eine der Massnahmen könnte eine zweite Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen sein, wie sie der LSO fordert. Des Weiteren müssen Berufseinstiegende und Wiedereinstiegende unterstützt werden. Diese Unterstützung darf aber nicht zulasten der erfahrenen Lehrperson gehen. Und schliesslich braucht es eine Ausbildungs-offensive, um genügend Nachwuchs zu generieren.

Kommen wir auf deine jetzige Tätigkeit als Leiterin der Brückenangebote sowie als Lehrperson am Berufsbildungszentrum Olten zu sprechen. Was sind aktuelle Themen und Herausforderungen auf dieser Stufe im Schulalltag?

Im Unterrichtsalltag als Lehrerin ist sicher eine der Herausforderungen, dass unsere Lernenden mitunter mit

einseitigen oder unrealistischen Berufswünschen zu uns kommen. Sie von den Vorzügen unseres durchlässigen dualen Bildungssystems zu überzeugen, ist nicht immer einfach.

Worauf führst du die einseitigen Berufsvorstellungen zurück?

Das kann mehrere Gründe haben. Wenn ich an die Flüchtlinge aus der Ukraine denke, hat es damit zu tun, dass sie das duale Bildungssystem nicht kennen. Es ist an uns Lehrpersonen, ihnen die Möglichkeiten aufzuzeigen. Dann gibt es Berufsfelder, die ein allzu einseitiges Image haben, in der Folge bleiben Lehrstellen unbesetzt. Das betrifft viele handwerkliche Berufe. Hier sind zwar Anstrengungen der Berufsverbände im Gange, aber offenbar greifen sie noch zu wenig, wie jüngst in den Medien zu lesen war. Und dann gibt es das Umgekehrte: Ausbildungen, die enorm beliebt sind. Ich denke an das KV oder informatische Berufe. Es kommt nicht selten vor, dass sich die Lernenden allzu fest auf diese Berufe fixieren.

Dem Berufswahlprozess an der Sek I kommt damit ein grosser Stellenwert zu.

Auf jeden Fall! Umso erfreulicher ist, dass das Thema auch an der Sek P angekommen ist und sich dort einiges tut.

Einer der Vorteile aus der Sekreform war die damit einhergehende Stärkung der Berufsorientierung. War diese davor an andere Fächer, meist Deutsch, angegliedert, wurde sie im Zuge der Reform als eigenständiger Fachbereich implementiert. Zu meinem Bedauern wurde sie aber bereits innerhalb des ersten Durchgangs wieder gekürzt. Zum einen hat man sie aus der Lektionentafel des 9. Schuljahres gestrichen. Zum anderen hat man in der 7. und 8. Klasse die Fächer Erweiterte Erziehungsanliegen und Berufsorientierung auf insgesamt zwei Lektionen zusammengefasst. Somit bleibt den Lehrpersonen und Klassen wenig Zeit, um sich mit dem wichtigen Prozess der Berufsorientierung und Berufswahl auseinanderzusetzen.

Ein Puzzleteil bei der Berufswahl sind die Checks S2 und S3. Was sind deine Erfahrungen?

Der Check S2 in der Sek I ist insbesondere dann wertvoll, wenn es darum geht, das Anforderungsprofil für einen Beruf mit dem Kompetenzraster aus dem Abschneiden im Check S2 abzugleichen. Die Ergebnisse aus dem Check S2 können Kompass für die Berufswahl und Förderinstrument für die 9. Klasse sein. Der Check S3 wird künftig auch in der Berufsfachschule oder im Berufsvorbereitungsjahr als Förderinstrument eingesetzt werden.

Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten können den Lehrpersonen an der Volksschule mitunter viel abverlangen. Wie sieht das an der Sekundarstufe II aus?

Der unmittelbare Vergleich ist schwierig, nicht zuletzt weil bei der beruflichen Grundbildung die Lehrbetriebe eine zentrale Rolle spielen. Wir stellen aber fest, dass wir vermehrt mit Jugendlichen zu tun haben, die psychisch belastet sind. Die Gründe sind individuell und ich kann über die Ursachen nur spekulieren: Corona, Zukunfts-ängste, Traumata, mangelnde Integration. Sichtbar wird die psychische Belastung oft, wenn es darum geht, dass die



Spass - Action - Teamgeist !

Verbringen Sie mit Ihrer Schulklasse einen unvergesslichen Tag auf der Wasserfallen.

Gerne organisieren wir für Sie eine Schulreise ins wunderschöne Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

Diese Attraktionen gibt es auf der Wasserfallen zu erleben:

- **Waldseilpark** das Kletterabenteuer in luftiger Höhe
- **Trottiplausch** die rasante und kurvenreiche Abfahrt ins Tal
- **Swiss-O-Finder** der spannende Orientierungslauf durch die Wildnis
- **Farmer-Challenge** die Herausforderungen auf dem Bauernhof
- **Erlebnisspielplatz** der Vergnügungspark für die Kinder
- **Wandervergnügen** das Erlebnis mit toller Aussicht
- **Grillplausch** das feurige Vergnügen für hungrige Kinder



Spass und Abenteuer für Gross und Klein
- mit dem Swiss-O-Finder kannst du
die Region Wasserfallen neu erkunden:
www.swiss-o-finder.ch

www.region-wasserfallen.ch



Lernenden in herausfordernden Situationen Durchhalten wollen beweisen müssen, etwa in einem Praktikum.

Wir stellen fest, dass wir vermehrt mit Jugendlichen zu tun haben, die psychisch belastet sind.

Wie fällt dein Blick auf die Schule aus, wenn du zurück und nach vorne schaust?

Das ist eine grosse Frage. Schau ich zurück, staune ich, wie enorm sich die Gesellschaft und mit ihr die Schule allein in den jüngsten Jahrzehnten verändert hat. Die Digitalisierung hat die Schule nachhaltig geprägt und wird diese vermutlich noch viel stärker verändern. In welche Richtung wird sich weisen, verfolgt man aber die jüngste Entwicklung im Bereich der KI, ist davon auszugehen, dass einiges neu gedacht werden muss.

Andere prägende Themen, die mir spontan einfallen, sind die Integration und Spezielle Förderung und damit verbunden die Zusammenarbeit in Unterrichtsteams. Als ich in den Lehrberuf einstieg, waren Lehrpersonen Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer. Angesichts der Komplexität des Berufs und der Heterogenität der Klassen ist das heute undenkbar.

Wie findest du Ausgleich zum herausfordernden Berufsalltag?

Bewegung ist mir wichtig, ich schwimme gern, mache Yoga, gehe in den Wald. Genauso gerne tauche ich in Bücher und Zeitungen ab. Und dann pflege ich meine sozialen Kontakte bewusst. Freundschaften sind mir wichtig und natürlich meine beiden Kinder. Diese stehen zwar auf eigenen Beinen und managen ihr Leben toll, aber die Bindung ist nach wie vor stark.



Da sind wir dran

ChatGPT

Auswirkungen auf den Unterricht

Bildungsforum für Kantonsrätinnen und Kantonsräte

Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen
Kritische Situationen

F-Z1: Beurteilung im Zyklus 1
Runder Tisch, 22. März

F-Z2: Baustellen Lehrplan 21
Runder Tisch, 3. Mai

Spezielle Förderung
Schlussbericht Evaluation

Lehrpersonenmangel
Aktionsplan Attraktivität des Berufs

Klassenleitung
Zweite Entlastungslektion

Klassengrössen und Heterogenität
Assistenzlektionen

GAV

- Anrechnung ausserschulische Berufserfahrungen
- Urlaub für Betreuung von Angehörigen
- Stellvertretungsentschädigungen
- Einreihung PH-Studierende



Termine

Vorstandsweekend
5./6. Mai

Vorstandssitzung
8. September, 17.30 Uhr

KLT
20. September

Verabschiedung Neupensionierte
9. November

Delegiertenversammlung
15. November

Vorstandsnachmittag
29. November

Insertionspreise 2023

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken

2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten 2023:

13.01., 03.02., 17.02., 03.03., 17.03., 31.03., 21.04., 05.05., 19.05., 02.06., 16.06., 30.06., 18.08., 01.09., 15.09., 29.09., 27.10., 10.11., 24.11., 15.12., 12.01 (Nr. 1/24)

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm oder 210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)
-----------	---------------	--

1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm

1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn

Insertionspreise Schwerpunkt-Ausgaben 2023

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken
2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten Spezial Themen 2023:

03.03. – Schwerpunkt Schulreisen und Exkursionen

21.04. – Schwerpunkt Mathematik/Informatik/
Naturwissenschaft/Technik

19.05. – Schwerpunkt Berufswahl

18.08. – Schwerpunkt Interkulturelles Lernen

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm oder 210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)
-----------	---------------	--

1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm

1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn



LSO
VERBAND LEHRERINNEN
UND LEHRER SOLOTHURN

FRAKTION DEUTSCH-ALS-ZWEITSPRACHE-LEHRPERSONEN



WERKstatt DaZ

Diagnoseinstrumente im DaZ-Unterricht

Mittwoch, 29. März, 14.30 bis 17.30 Uhr

Pädagogische Hochschule FHNW
in Solothurn

Diagnostische Fähigkeiten sind auf allen Altersstufen gefragt, denn sie sind die Voraussetzung zur Förderplanung. Sie haben eine Diagnose erstellt und möchten sich darüber austauschen?

Sie möchten zusätzliche Sicherheit in der Analyse gewinnen anhand von Übungen? Die Werkstatt hält weitere Diagnoseinstrumente zur Ansicht bereit und zeigt auf, wie man sie sinnvoll einsetzt.

Mi, 29. März, 14.30–17.30 Uhr | Pädagogische Hochschule FHNW in Solothurn

Anmeldung mit Angabe der Stufe bis am Freitag, 24. März 2023 an Sara Kern,
sara.kern@schulegerlafingen.ch

Im Namen der Fraktionskommission
Lilo Hadorn, Präsidentin

Frühe Sprachförderung

Die frühe Sprachförderung im Kanton Solothurn nimmt Fahrt auf. Ein Entwurf für eine entsprechende Änderung des Sozialgesetzes liegt vor. Im Vernehmlassungsverfahren wurde der LSO eingeladen, sich dazu zu äussern.

Illustration: AdobeStock



Der LSO unterstreicht in seiner Stellungnahme die Wichtigkeit der Qualifikationen der Personen, die in der frühen Sprachförderung tätig sind.

In seiner Stellungnahme hält der LSO fest, dass er die geplante Gesetzesänderung sehr begrüsst und die einzelnen Punkte der Vorlage allesamt befürwortet. «Um allen Kindern faire Startbedingungen für die schulische Laufbahn zu ermöglichen, ist eine frühe Sprachförderung unerlässlich», betont der LSO. Der Verband hält aber auch fest, dass nicht das Angebot allein entscheidend sei für die Wirksamkeit, sondern auch die Qualität der frühen Sprachförderung. Aus diesem Grund schlägt er ergänzend zur Vorlage vor, «dass der Kanton Vorgaben bezüglich der Qualifikation von Personen definiert, die mit der frühen Sprachförderung beauftragt werden.»

Die Ausgestaltung der frühen Sprachförderung

Die Vorlage sieht ein Angebotsobligatorium ohne Besuchsobligatorium vor. Das heisst, dass die Einwohnergemeinden verpflichtet werden, den sprachlichen Förderbedarf der Kinder mittels einer standardisierten Sprachstandserhebung zu ermitteln. Des Weiteren müssen sie ein Ange-

bot der frühen Sprachförderung sicherstellen. Dieses soll möglichst im Rahmen von bestehenden Angeboten, sprich in Spielgruppen oder der familienergänzenden Kinderbetreuung erfolgen.

Die frühe Sprachförderung umfasst sowohl die Erstsprachenförderung als auch die Förderung der Lokalsprache. Somit sollen alle Kleinkinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen – ungeachtet ihrer Nationalität – spätestens im Jahr vor ihrem Kindertageeintritt an zwei Halbtagen pro Woche ein entsprechendes Angebot besuchen können.

Die betreffenden Änderungen sollen voraussichtlich per 1. Januar 2024 in Kraft treten. Um den kommunalen Unterschieden gerecht zu werden und den Einwohnergemeinden die nötige Zeit für die Sicherstellung der Angebote einzuräumen, sieht der Entwurf eine Übergangsfrist von zwei Jahren vor. Mit der frühen Sprachförderung werden die Bundesvorgaben im Zusammenhang mit der Integrationsagenda Schweiz (IAS) erfüllt.

das Pilotprojekt

«Deutschförderung vor dem Kindergarten»

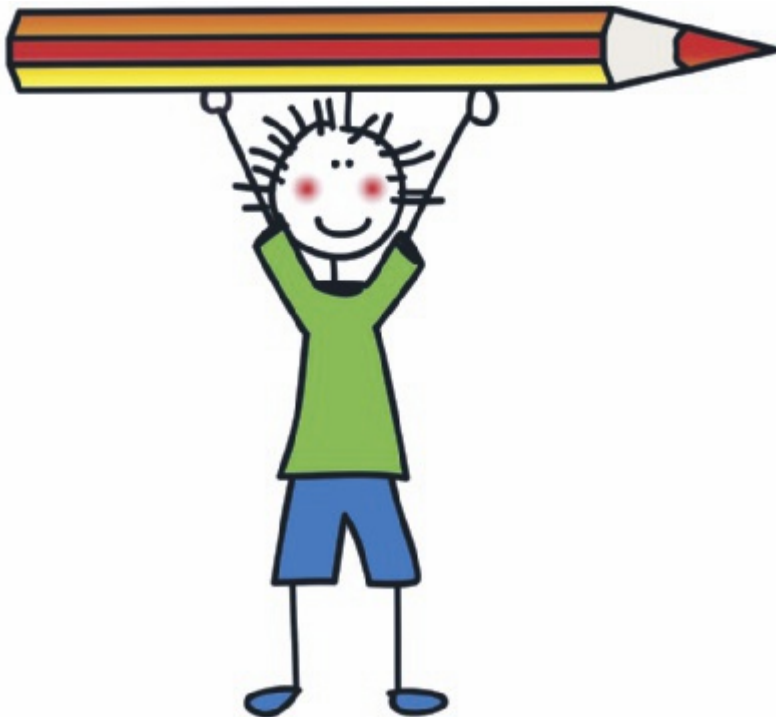
Von 2017 bis 2019 wurde in Dulliken, Olten, Solothurn und Dorneckberg ein Pilotprojekt durchgeführt, das sich am Modell des Kantons Basel-Stadt orientierte. Die Ergebnisse aus dem Pilotprojekt zeigten, dass die Mehrheit der Kinder Fortschritte in ihren Deutschkenntnissen erzielen konnten. 60 Prozent der teilnehmenden Kinder erwarben Grundkenntnisse, 20 Prozent verfügten nach einem Jahr in der Spielgruppe gar über gute Deutschkenntnisse. Nach Abschluss des Pilotprojekts wurde das Amt für Gesellschaft und Soziales mit der kantonsweiten Umsetzung der frühen Sprachförderung beauftragt.

Zusammenfassung:
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Hausaufgaben

Der Umgang mit Hausaufgaben ist anspruchsvoll. Die Fraktionskommission Zyklus 2 hat ein nützliches Papier erstellt, das zu einer sinnvollen Hausaufgabenkultur in Schulteams beitragen kann. Cristina Mattiello im Interview.

Illustration: AdobeStock



Der Fraktionskommission Zyklus 2 ist es ein Anliegen, dass an den Schulen über den Sinn der Hausaufgaben und die schuleigene Hausaufgabenpraxis nachgedacht wird.

Susanne Schneider: Cristina Mattiello, die Fraktionskommission Zyklus 2 beschäftigt sich seit Längerem mit dem Thema Hausaufgaben und hat dazu ein Papier erarbeitet. Was gab den Ausschlag zur Auseinandersetzung mit diesem Thema?

Cristina Mattiello: Im Lehrplan 21 des Kantons Solothurn wurde bei dessen Einführung die Hausaufgabenregelung des vorangegangenen Lehrplans übernommen. In der Phase der Einführung wurde aber in verschiedenen Kantonen die Praxis der Hausaufgabenerteilung medial diskutiert. Man las zum Beispiel, dass einige Kantone ganz auf die Hausaufgaben verzichten wollen oder diese zeitlich massiv reduzieren. Uns war es ein Anliegen,

dass die im Lehrplan 21 übernommene Hausaufgabenregelung überarbeitet wird. Entsprechend haben wir uns die Frage gestellt, was gute und wirksame Hausaufgaben sind.

Die Diskussion darüber, ob Hausaufgaben sinnvoll sind oder nicht, wird kontrovers geführt.

Dem ist so. Als pädagogische Argumente für Hausaufgaben werden die Förderung des Verantwortungsbewusstseins, der Organisationsfähigkeit und der Selbstständigkeit genannt. Fachspezifisch wird argumentiert, dass ohne Hausaufgaben die Lernziele nicht erreicht werden können, etwa das Einprägen des Wortschatzes in den Fremdsprachen. Und

natürlich können Hausaufgaben den Eltern Einblick in den Unterricht geben.

Welche Argumente sprechen gegen Hausaufgaben?

Neben dem zweifelhaften Nutzen der Hausaufgaben, welche die Forschung vor allem für den Zyklus 1 und 2 nachgewiesen hat, wird besonders auf die Chancenungleichheit hingewiesen. Es sind vor allem leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die von Hausaufgaben profitieren, da sie diese eher gewissenhaft erledigen, sei es, weil sie zu Hause die nötige Unterstützung erhalten, sei es, weil sie die fachlichen und methodischen Kompetenzen mitbringen, diese selbstständig zu lösen.

Damit öffnet sich die Schere zwischen Kindern aus bildungsnahem und Kindern aus bildungsfernem Elternhaus noch mehr.

Und wie lässt sich vermeiden, dass Hausaufgaben nicht zu Chancengleichheit führen?

Indem die Schülerinnen und Schüler die Hausaufgaben ohne Hilfe bewältigen können. Es lohnt sich, den Hausaufgabentyp zu variieren, kognitiv anregende, forschende oder vorbereitende Hausaufgaben zu erteilen. Repetitive Hausaufgaben, die weitgehend eine Wiederholung des Unterrichtsstoffs umfassen, zerstören die intrinsische Motivation der schnellen Schüler und Schülerinnen, da sie bei den Hausaufgaben wieder die gleichen Aufgaben wie in der Schule lösen müssen. Schwächere Schüler und Schülerinnen hingegen, die bereits im Unterricht Schwierigkeiten hatten, sind beim Lösen der Hausaufgaben erneut überfordert. Wahlmöglichkeiten etwa beeinflussen die Motivation und den Lerneffekt positiv. Die Hausaufgaben sollen binnendifferenziert erteilt werden, um den unterschiedlichen Leistungsniveaus Rechnung zu tragen. Wichtig ist zudem, dass nicht nur die Ergebnisse der Hausaufgaben, sondern auch die Denkprozesse der Schülerinnen und Schüler besprochen werden.

Ich habe es eingangs erwähnt, eure Fraktionskommission hat ein Papier zum Umgang mit Hausaufgaben erarbeitet. Was umfasst dieses?

Wichtig erscheint uns, dass die jeweiligen Schulteams sich mit der Hausaufgabenpraxis auseinandersetzen und ihre eigene definieren. In diesem Prozess sollte nicht nur die maximale Hausaufgabenzeit oder die Anzahl der Hausaufgabentage diskutiert werden, sondern eben auch, wozu die Hausaufgaben dienen, wie sie nutzbringend eingesetzt werden können und wie sie ausgestaltet sein können, dass unsere Schülerinnen und Schüler sie motiviert lösen.

Das Papier definiert, was Hausaufgaben sind, gibt einen kleinen Einblick in die Forschungsergebnisse und nimmt eine kurze Auslegeordnung von Pro- und Contra-Argumenten zu den Hausaufgaben vor. Der Hauptteil des Papiers widmet sich aber der Good Practice für gute und wirksame

Hausaufgaben. Ausserdem findet man die Links zu bereits existierenden Papieren zum Thema Hausaufgaben.

Eines dieser existierenden Papiere stammt vom Volksschulamt. Zu welchem Ergebnis kommt das Volksschulamt?

Das Volksschulamt hat in einer Arbeitsgruppe, in der auch der LSO mitgearbeitet hat, zwei Dokumente erstellt. Das eine Dokument beschreibt die Form, die Verantwortlichkeiten sowie den zeitlichen Rahmen von Hausaufgaben. Und es hält fest, dass die Frage, ob, und wenn ja, wie Hausaufgaben erteilt werden, in die Methodenfreiheit der Lehrperson gehört. Im zweiten Dokument werden Zuständigkeiten, die Einbettung in den Unterricht und zyklenspezifische Aspekte von Hausaufgaben beschrieben. Was aber gute und wirksame Hausaufgaben sind, wurde in diesen Papieren nicht wirklich aufgenommen. Unserer Fraktionskommission war es deshalb ein Anliegen, Hilfestellungen respektive Good Practice Beispiele zu «guten» Hausaufgaben zusätzlich zu beschreiben.

Welche Zeitangaben macht das Volksschulamt?

Die Zeitangaben im Papier sind als Maximalwerte zu verstehen, sie gelten jeweils für die ganze Woche und müssen nicht zwingend erreicht werden. Es sind dies:

- 1. Zyklus: Kindergarten bis 15 Minuten, 1./2. Klasse bis 30 Minuten
- 2. Zyklus: 3./4. Klasse bis 60 Minuten, 5./6. Klasse bis 90 Minuten
- 3. Zyklus bis 180 Minuten

Zusätzlich wird festgehalten, dass von Freitag auf den Montag, über Fest- und Feiertage sowie über die Ferien keine Hausaufgaben erteilt werden.

Hat die Fraktionskommission Zyklus 2 Anliegen oder erkennt sie Handlungsbedarf?

Uns scheint wichtig, dass die Schulen über den Sinn von Hausaufgaben diskutieren und eine schuleigene Hausaufgabenpraxis entwickeln. Weiterführende Fragen, etwa jene, wie eine Schule ohne traditionelle Hausaufgaben funktioniert, könnten ebenfalls Gegenstand der Gespräche sein. Zu dieser Auseinandersetzung können die Schulleitungen anregen und Zeit in Teamgefässen dafür reservieren.



Foto: zVg

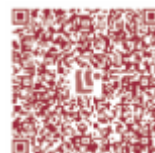
Cristina Mattiello, Präsidentin Fraktionskommission Zyklus 2.

Was passiert mit eurem Papier?

Das Papier «Good Practice – Hausaufgaben» steht auf unserer Website bereit. Wir hoffen, dass es in die Gespräche in den Schulen einfließt.

mehr Infos

Hier geht es zum Papier «Good Practice – Hausaufgaben» der Fraktionskommission Zyklus 2:



Hier geht es zum Hausaufgabenpapier des VSA:



Hier geht es zum Faktenblatt Hausaufgaben des LCH:



Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

UNTERWEGS

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN RUND UM
DREH- UND JAHRMARKTSORGELN



24.3.2023 – 07.01.2024



www.musikautomaten.ch
**MUSEUM FÜR
MUSIKAUTOMATEN
SEEWEN SO**

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Regionale Vergleichstests in der Praxis

Die regionalen Vergleichstests sind Bestandteil des Übertritts von der Primarschule in die Sekundarstufe I. Wie sie in der Praxis angewendet werden, hat das Volksschulamt bei Martin Fürst nachgefragt.

Gemäss Laufbahnreglement dienen die regionalen Vergleichstests «der Lehrperson zur Überprüfung und Anpassung ihres Beurteilungsmassstabes».

Martin, inwiefern sind die regionalen Vergleichstests für deinen Unterricht relevant?

Bei allen Übertrittssystemen – den früheren und beim aktuellen – gab es Instrumente, die den Lehrerinnen und Lehrern das Vergleichen der eigenen Ansprüche an die Schülerinnen und Schüler sowie die Reflexion der eigenen Beurteilungspraxis ermöglichen. Dass ich als Lehrperson dazu die Gelegenheit erhalte, erachte ich als wichtig, zu schnell könnte man sonst die Orientierung verlieren. Zudem legitimieren die regionalen Vergleichsarbeiten meine Beurteilungspraxis.

Vergleich bieten auch die Checks. Was ist aus deiner Sicht der Mehrwert einer im Team erarbeiteten Vergleichsarbeit?

In den vergangenen Jahren durfte ich mehrere Varianten von Vergleichsarbeiten erleben. Darunter waren gross angelegte Vergleichsarbeiten, die von einem Dutzend Klassen gelöst und deren Erarbeitung sowie Bewertung von einem kleinen Team von Lehrpersonen vorgenommen wurden. Am meisten schätze ich aber die Vergleichsarbeiten, die sich aus der Zusammenarbeit von drei Klassenlehrpersonen ergeben. Bei uns in Olten läuft das so: Die Vergleichsarbeitsgruppen mit drei bis vier Lehrpersonen bleiben für ein bis zwei Jahre bestehen und werden danach neu gebildet, dies immer unter der Leitung der Übertrittskoordination. Die Vor-

teile von solchen kleinen regionalen Vergleichsarbeiten und deren Teams liegen auf der Hand: Ein kleines professionelles Team legt Zeitpunkt, Inhalte und die Bewertung fest. Die Tests fügen sich so gut in den eigenen Unterricht ein.

Ziele der regionalen Vergleichstests sind einerseits auch, das Professionswissen von Lehrpersonen zu entwickeln und andererseits durch die Erarbeitung eine verbesserte Unterrichtsqualität zu entfalten. Wird dies erreicht?

Aus meiner Sicht helfen die Vergleichstests in zwei Punkten bei der Unterrichtsentwicklung:

1. Das gemeinsame Erarbeiten von Tests im Team fördert den Austausch über die Testmethodik. Die Debatte über eine konkrete Aufgaben- oder Fragestellung und der gemeinsame Kompromiss sind wichtige Elemente dieser gemeinsamen Arbeit.
2. Die Bewertung in so einer kleinen Vergleichsarbeitsgruppe, die Diskussion über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler und deren Bewertung eicht die eigenen Ansprüche und macht den Übertrittsentscheid nicht beliebig, sondern stützt diesen auf gemeinschaftlich erarbeitete Werte.

Weiter sollen die regionalen Vergleichsarbeiten die «Eichung» der Beurteilung ermöglichen. Die grösste Form von Eichung erhält man, wenn man Erarbeitung, Durchführung und Auswertung der regionalen Vergleichsarbeiten einem schlagfertigen Team von Profis überlässt. Dies unterstützt auch die Schulentwick-

lung im Bereich Beurteilung. Denn solche Teams diskutieren mehrmals pro Schuljahr unweigerlich über ihre Beurteilungspraxis und entwickeln so eine gemeinsame Haltung.

zum Vergleichstest

Mit den regionalen Vergleichstests sollen die gemeinsame Planung und der professionelle Austausch über die Beurteilung gestärkt werden. Es geht um eine externe Kontrolle im Sinne von «Stimmen meine Ansprüche und meine Noten im Vergleich mit anderen Lehrpersonen?», wenn sowohl die Beurteilung als auch die Erstellung der Prüfung kooperativ in einem professionellen Team geleistet werden.

zur Person

MARTIN FÜRST

Martin Fürst ist Primarlehrer in Olten. Er begleitet seit vielen Jahren seine fünften und sechsten Klassen beim Übertritt in die Sekundarstufe I. Martin Fürst ist Mitglied der Fraktionskommission 2. Zyklus beim Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO. Er hat an der Erstellung der Handreichung «Beurteilung im Übertritt Primarschule in die Sekundarschule» mitgearbeitet.

VOLKSSCHULAMT

Fachdidaktik-Master mit Vertiefung Mathematik

Zum Frühjahrssemester 2023 ist bereits das vierte Mal der Start in den Joint Degree Masterstudiengang Fachdidaktik möglich. Max Homberger ist einer der Studierenden.

Seine Motivation, als ausgebildete Lehrperson ein Masterstudium mit der Vertiefungsrichtung Mathematik aufzunehmen, beschreibt Masterstudent Max Homberger so: «Ich möchte Schülerinnen und Schülern mein Interesse und meine Begeisterung für die Mathematik weitervermitteln. Deshalb möchte ich mein Wissen zu fachdidaktischen Methoden und erziehungswissenschaftlichen Bereichen vertiefen, die ich im Studium zur Lehrperson bereits kennengelernt habe.»

Der Masterstudiengang Fachdidaktik der Universität Basel und der PH FHNW (Joint Degree) im Umfang von 90 ECTS-Punkten ermöglicht ihm dies berufsbegleitend. Neben erziehungswissenschaftlichen Modulen und einem Wahl- und Spezialisierungsbereich beinhaltet das Studium eine fachspezifische Vertiefung. Je nach Vorbildung können die Vertiefungsrichtungen «Schulsprache Deutsch», «Geschichte und Politische Bildung», «Mathematik», «Sport» sowie «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» gewählt werden.

Im Zentrum des Studiums steht der Erwerb eines fundierten Verständnisses von Fachdidaktik als berufsfeldorientierte Wissenschaft sowie ein vertieftes Wissen über ein gegenstandsspezifisches Lernen und Lehren innerhalb und ausserhalb der Schule. Dazu gehören auch Forschung und Forschungsmethoden.

Inhalte des Studiums: Fokus Mathematikdidaktik

Die Ausbildung in der Vertiefungsrichtung Mathematik im Speziellen zielt dabei auf die Befähigung, eine wissenschaftsfundierte Lehre in der Aus- und Weiterbildung von Mathematiklehrpersonen planen und

durchführen zu können sowie fachdidaktisch ausgerichtete Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu leiten. Studierende erwerben zudem spezifische Kompetenzen, um mathematikdidaktische Erkenntnisse für Schule und Gesellschaft nutzbar zu machen (etwa in der Unterrichtspraxis, Lehrmittelentwicklung oder Bildungspolitik). Entsprechend beziehen sich die zehn Module im Vertiefungsbereich auf die Bereiche «Lehren und Lernen von Mathematik», «Themen- und Forschungsfelder der Mathematikdidaktik» sowie «Mathematik und Gesellschaft».

Fehlen Bewerberinnen und Bewerbern für die Zulassung bestimmte Voraussetzungen, beispielsweise fachwissenschaftliche Grundlagen, so können diese im Rahmen des Zulassungsprogramms an der PH FHNW kostenfrei erworben werden. Das individuelle Profil, Vorwissen und Vorerfahrungen sowie zukünftig angestrebte Tätigkeitsfelder finden Berücksichtigung in der Studienberatung, dem Besuch von Wahl-Pflicht-Veranstaltungen und Praktika.

Neben der individuellen Ausbildung schätzt Max Homberger die vielfältigen Begegnungen: «Das Studium ermöglicht mir einen grossen Austausch mit Studierenden aus ganz unterschiedlichen Bereichen, zum Beispiel aus den verschiedenen Fachdidaktiken und den Erziehungswissenschaften – aber auch mit Lehrpersonen aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II.» Für ihn zeigt sich der Nutzen des Studiums also nicht nur auf inhaltlicher Ebene, sondern auch in der interdisziplinären Vernetzung und im kollegialen Austausch.



Foto: Uni Basel

Max Homberger hat im Master Fachdidaktik die Vertiefungsrichtung Mathematik gewählt.

weitere Infos

Die Anmeldung beim Studiensekretariat der Universität Basel für das Herbstsemester ist bis 30. April möglich, für das Frühjahrssemester 2024 bis 30. November.

Weiterführende Informationen

Allgemein: <https://bildungswissenschaften.unibas.ch/de/master/fachdidaktik-joint-degree/>



Zulassungsprogramm: www.fhnw.ch/ph/zulassung-fachdidaktik



Kurzer Erfahrungsbericht im Video:



GEORG BRUCKMAIER
Leiter der Vertiefungsrichtung «Mathematik» im Joint-Degree-Masterstudium «Fachdidaktik» am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel

Zukunftswerkstätten: attraktives Weiterbil- dungsformat

ChatGPT bewegt momentan die digitale Welt und künftig wohl auch die Schule. Lehrpersonen können sich bereits heute damit und mit anderen innovativen Themen beschäftigen.

Foto: Daniel Desborough



Dank Zukunftswerkstätten digital aus dem Vollen schöpfen.

In der Zukunftswerkstatt «Mobiles Lernen» erprobt man Unterrichtsformen mit Tablets, bei «informatik@school» dreht sich alles um die Informatik und ihre schulischen Einsatzformen, bei «Games und Gamification» wird das pädagogische Potenzial von digitalen Spielen untersucht, und bei «making@school» gibt es Experimente mit 3D-Drucken und Mikrocontrollern. Ganz neu startet «Künstliche Intelligenz» am 7. Juni.

Im Gegensatz zu traditionellen Kursen stehen bei den Zukunftswerkstätten das Erproben innovativer Methoden und die Vernetzung innerhalb einer hilfsbereiten Community im Mittelpunkt. Themen werden agil und kooperativ ausgewählt, wodurch es immer möglich ist, auf aktuelle Entwicklungen und die Ressourcen und Bedürfnisse der Teilnehmenden Rücksicht zu nehmen. So wird gewährleistet, bei aller Experimentiertätigkeit auch einen greifbaren Gewinn für den eigenen Unterricht zu erzielen. Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger werden dank nieder-

schwelligem Coaching durch die imedias-Mitarbeitenden bei ihren ersten Umsetzungen unterstützt. Die Teilnehmenden profitieren ausserdem von der Infrastruktur und dürfen Geräte kostenlos ausleihen. Die Zukunftswerkstätten sind kostenlos und eignen sich sowohl für Lehrpersonen als auch für PICTS und Schulleitungen aller Zyklen.

Eine langjährige Teilnehmerin: «Die Zukunftswerkstätten erlebe ich als sehr ausgewogenen Mix aus gemeinsamer Erarbeitung von spezifischen, unterrichtsnahen Themen, Austausch und Inputs von Fachpersonen von imedias. Dass die Treffen teilweise vor Ort, aber auch online stattfinden, kommt mir sehr entgegen.»

www.imedias.ch

Link zur Anmeldung:

<https://go.fhnw.ch/94Hma4>

JEAN PAUL FLECHA
JUDITH MATHEZ
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Einführung «Double Decker 4»

24.5. – Campus Brugg-Windisch, Ruth Trüb, Dozentin für Fachdidaktik und Fachwissenschaft Englisch PH FHNW, Nicole Egli, Lehrerin Primarstufe, Lea Hochuli, Englischlehrerin Primarstufe/Wissenschaftliche Mitarbeiterin Professur für Fremdsprachendidaktik und ihre Disziplinen PH FHNW

Kompetenzorientierter Spielunterricht

24.5. – Solothurn, Arthur Meier, Sportdozent/Lehrmittelverantwortlicher BASPO

Voneinander lernen und Lernen sichtbar machen – Methodenbörse

31.5. – Online, Kathrin Pirani, Dozentin für datenbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW/Luise-Coach

Die neuen NMG-Lehrmittel WeitBlick und Logbuch

31.5. bis 14.6. – Solothurn/Online, Peter Keller, Dozent für Didaktik PH FHNW

Tagung «Wie kann die Arbeit in Unterrichtsteams gelingen?»

26.4. – Campus Brugg-Windisch, Michele Eschelmüller, Leiter der Beratungsstelle für Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung

Tagung «Überfachliche Kompetenzen – ein Schlüssel zum Erfolg»

13.5. – Campus Brugg-Windisch, Susann Müller Obrist, Ressortleiterin Kurse und Tagungen

CAS-Programme

CAS Beratung von Gruppen und Teams - Teamentwicklung

4.5.-21.10. – Campus Brugg-Windisch, Jean-Paul Munsch, Ressortleiter Beratungsausbildung, PH FHNW

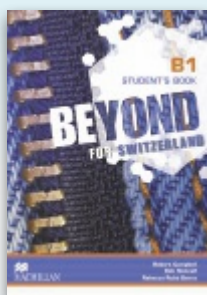
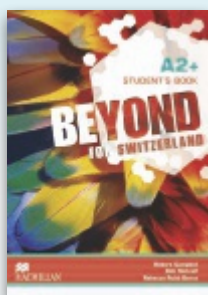
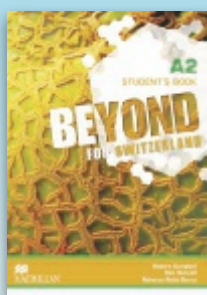
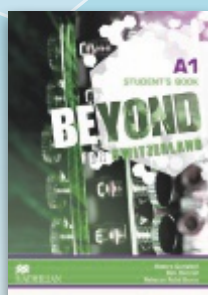
CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung IBBF

8.9.2023 - 24.8.2024 – Campus Muttens, Salomé Müller-Oppliger, Dozentin für Pädagogik, PH FHNW

Let us introduce you to your
alternative English course book:

BEYOND

for SWITZERLAND



**Browse
the brochure**



**Request
inspection copies**



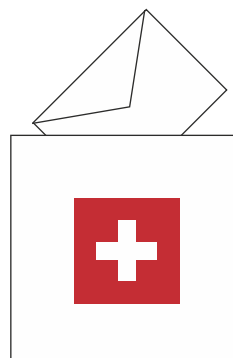
**Book an in-house presentation
& consultation for your team:**

Your local representative, Aniko Escher, is looking forward to assisting you and your team with the evaluation and the change.

aniko.escher@macmillaneducation.com

www.macmillanenglish.com/ch/

Das Schulblatt AG/SO ist auch eine Wahlwerbeplattform



Verpassen Sie die Chance nicht, sich mit einem Inserat in den Ausgaben vor dem Wahltermin zu präsentieren!

Inserateschluss Ausgabe 14: 21.8.2023
Inserateschluss Ausgabe 15: 4.9.2023
Inserateschluss Ausgabe 16: 18.9.2023

Beratung und Reservation:
Giuseppe Sammartano
Projektberater Inseratevermarktung
werbung@schulblatt.ch | 079 277 17 71

22. Oktober 2023

Nationalratswahlen

Insertionspreise Schwerpunkt-Ausgaben 2023

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken
2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten Spezial Themen 2023:

- 03.03. – Schwerpunkt Schulreisen und Exkursionen
- 21.04. – Schwerpunkt Mathematik/Informatik/
Naturwissenschaft/Technik
- 19.05. – Schwerpunkt Berufswahl
- 18.08. – Schwerpunkt Interkulturelles Lernen

Formate / Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm
		(+3 mm Beschnitt, randabfallend)
1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm
1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn

«Schwimmen» lernen in der digitalen Welt – Flo# im Zyklus 1

Imedias erweitert das etablierte Präventionsangebot Flo# für den Zyklus 1.

Das zentrale Element des Angebots ist ein Medienmorgen, an dem Eltern und Kinder gemeinsam teilnehmen. In einer Weiterbildung mit imedias werden die Lehrpersonen auf diesen Morgen vorbereitet und setzen sich mit dem bereitgestellten Unterrichtsmaterial auseinander. Im ersten Teil wählen Eltern und Kinder unterschiedliche interaktive Workshops aus, bei denen sie miteinander spielerisch und kreativ tätig sind. Der Fokus liegt auf aktivem Tun und zeigt Möglichkeiten auf, die auch zu Hause umgesetzt werden können. Die digitalen Geräte dienen als Werkzeuge, um beispielsweise Rückwärtsvideos zu erstellen, auf Formenjagd Bilder zu machen oder ein Hörspiel aufzunehmen.

Während die Kinder nach diesem Teil in ihrer Klasse bleiben, nehmen die Eltern an einem Referat zum Umgang mit digitalen Medien teil. Dieses wird im Kanton Solothurn von der Fachstelle kompass, im Aargau von Fachpersonen der Suchtprävention Aargau gehalten. So haben Schulen neben imedias weitere Ansprechpersonen, die sie bei Bedarf um Rat fragen können.

Schulen können dank dem bereitgestellten Material und der Zusammenarbeit mit Fachstellen ohne grossen Aufwand das Präventionsangebot Flo# jährlich im Zyklus 1 durchführen. Die Schülerinnen und Schüler und die Eltern profitieren dabei von einem vielfältigen Angebot. Zudem verstärkt der Einbezug der Eltern die



Grafik: Marcel Sieber

Schwimmen lernen in der digitalen Welt.

präventive Wirkung, trägt zur Sensibilisierung im Elternhaus bei und stärkt den Dialog zwischen Schule und Eltern.

Weitere Informationen:
<https://www.imedias.ch/flott>

MARCEL SIEBER
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW

Kamishibai – Geschichten im Französisch erzählen (lassen)

Das Institut Weiterbildung und Beratung bietet an der PH FHNW in Solothurn fünf WERKstätten an.

An jeweils drei Nachmittagen sind Interessierte eingeladen, eine WERKstatt nach Bedarf zu besuchen. Sie bringen eine konkrete Fragestellung oder ein Unterrichtsvorhaben zu einem Thema mit, das an diesem Nachmittag in der entsprechenden WERKstatt bearbeitet wird. Sie erhalten Unterstützung bei der Planung dieses Vorhabens im Kontext der Umsetzung des Solothurner Lehrplans und lernen zum Beispiel neue Techniken kennen, probieren Materialien aus und entwickeln neue Ideen für ihren Unterricht.

Am 3. Mai erfahren die Teilnehmenden beispielsweise als Französischlehrperson viel Wissenswertes über die Technik des Geschichtenerzählens mit Kamishibai. Wie sie mit ihrer Klasse Geschichten erfinden können, die Texte an Bilder anpassen und die Sprach- und Kulturkompetenz der Schülerinnen und Schüler aktivieren können, bringt den Lehrpersonen Sylvia Gauthier von der PH FHNW näher.

Weitere Themenbereiche, die in den WERKstätten angeboten werden, sind Gestalten, Umweltbildung,

Deutsch als Zweitsprache und Musik. Eine Anmeldung unter Angabe der Stufe ist jeweils bis Freitag vor der Veranstaltung nötig.

Alle Themen, Termine und weitere Informationen finden sich hier:
<https://go.fhnw.ch/n3XyOu>

SUSANN MÜLLER OBRIST
Co-Ressortleitung Kurse und Tagungen,
PH FHNW

Wie wird Strom in einem Kernkraftwerk produziert?

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren bei einem kostenlosen Werkbesuch im Kernkraftwerk Gösgen mehr über:

- wie ein Kernkraftwerk funktioniert
- die Sicherheit der Anlage
- Strahlung und Strahlenschutz
- radioaktive Abfälle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Gratis-Tel. 0800 844 822, besucher@kkg.ch
www.kkg.ch



Eintritt gratis für angemeldete Schulklassen

Entdecken Sie den Weg des medizinischen Fortschritts

Besuchen Sie die
«Wonders of Medicine»
Mittwoch – Sonntag
10–18 Uhr



Anmeldung unter:
pavillon.novartis@novartis.com
www.pavillon.novartis.com

**Novartis
Pavillon**

Zurück zur Kleinklasse?

Schwierige Schülerinnen und Schüler sind eine Herausforderung im Schulalltag. Der Ruf nach Kleinklassen wird deshalb immer lauter. Was bedeutet das für die inklusive Schule?

Illustration: iStock



Kleinklasse oder inklusive Schulform – welches ist das Schulmodell der Zukunft?

Das Bildungssystem soll Bildung für alle Kinder und Jugendlichen garantieren und deren Persönlichkeit, Begabungen und Kreativität fördern. Ziel ist die Teilhabe an der Gesellschaft und ein möglichst selbstbestimmtes Leben, so lautet einer der fünf Leitsätze zur Inklusion der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Die inklusive Schule ist die Vision einer Gesellschaft, in der niemand ausgeschlossen wird.

Doch viele Lehrpersonen nehmen Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf als eine Belastung wahr – für sie wird die inklusive Schule zur Zerreissprobe. Deshalb werden in verschiedenen Kantonen wieder Stimmen laut, welche die Einführung von separativen Angeboten wie Kleinklassen fordern.

Sozial-emotionales Lernen

Vor allem Kinder und Jugendliche, die herausforderndes Verhalten zeigen, werden als Belastung wahrgenommen. Gibt es bereits wirksame Lösungen zur Entlastung der Lehrpersonen?

Das Konzept des sozial-emotionalen Lernens (SEL) fokussiert die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstmanagement, sozialem Bewusstsein, Beziehungskompetenz und dem verantwortungsbewussten Treffen von Entscheidungen. SEL kann ein Ansatzpunkt sein, um eine positive Entwicklung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten anzustossen und gleichzeitig Lehrpersonen bei der Stressreduktion zu unterstützen.

Expertenwissen zu schulischer Inklusion

Der Weg zu einer inklusiven Schule bedeutet viel Arbeit – gerade bei Kindern, welche ein störendes Verhalten zeigen. Aber: «Ist das Ziel eine Teilhabe an unserer Gesellschaft, so ist der Kontakt mit nichtbelasteten Gleichaltrigen während der Schulzeit die stärkste treibende Kraft», meint Dennis Hövel, Leiter des Instituts für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische Entwicklungsförderung.

Die HfH ist ein Kompetenzzentrum für Fragen zu Integration und

Inklusion. Die Mitarbeitenden leisten durch ihre Fachexpertise einen wichtigen Beitrag zur Debatte rund um die Möglichkeiten und Grenzen der inklusiven Schule.

Um eine fundierte Diskussion über Vor- und Nachteile von integrativen und separativen Schulmodellen führen zu können, ist die Beantwortung der folgenden Fragen zentral: a) In welcher Schulform machen Kinder mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten die besseren Lernfortschritte? b) Was bedeutet die Wahl der Schulform für Kinder ohne Lern- und Verhaltensschwierigkeiten in Bezug auf Leistung und Befinden? c) Welche Auswirkungen hat die Wahl der Schulform auf die berufliche und gesellschaftliche Inklusion? d) Wie zufrieden sind Lehrpersonen und Eltern mit der jeweiligen Schulform? Im Dossier Schulische Inklusion wird der aktuelle Stand der Forschung zusammengefasst. Lesen Sie mehr im Top-Thema «Zurück zur Kleinklasse?» auf der HfH-Website.

www.hfh.ch/top-thema/zurueck-zur-kleinklasse-fragezeichen

HfH-Round-Table

An der Veranstaltung vom Mittwoch, 5. April, 16.30 bis 18 Uhr diskutieren Fachpersonen aus Wissenschaft, Politik und Praxis brennende Fragen zur inklusiven Schule: mit Elisabeth Moser Opitz, Dennis Hövel, Simona Brizzi, Yasmine Bourgeois-Strasser, Marcus Reichlin und Christian Hugi. Der Round-Table findet vor Ort statt und wird online übertragen. Kostenlose Anmeldung unter:

www.hfh.ch/roundtable-april2023

KRISTINA VILENICA, MA,
Hochschulkommunikation, HfH

Bildungsbericht Schweiz 2023

Am 7. März wurde der Bildungsbericht Schweiz 2023 publiziert. In dieser und der kommenden Schulblatt-Ausgabe werden Ergebnisse daraus vorgestellt. In diesem Beitrag: PISA – seit 20 Jahren eine wichtige Datengrundlage.

Mit dem Einsetzen der Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) fanden in der Schweiz erstmals nationale Leistungsmessungen mit der Beteiligung aller Kantone statt. Dadurch könnte der Eindruck entstehen, dass die PISA-Studie nicht mehr von Interesse ist. Doch sie bietet weiterhin die einzige Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit des Schweizer Bildungswesens international vergleichen zu können. Mit der Erfassung der Kompetenzen anhand des mehrstufigen Kompetenzrasters erlauben die Ergebnisse zudem verschiedene Analysen auf nationaler Ebene, die mit ÜGK – und somit ohne die PISA-Daten – nicht möglich sind. Hingegen sind auf der Basis der ÜGK kantonale Vergleiche möglich, was für die PISA-Studie nicht gilt. Mit dem Einsetzen der ÜGK nahmen die Kantone nicht mehr mit Zusatzstichproben an der PISA-Studie teil (mit Ausnahme des Kantons Tessin). 20 Jahre nach den ersten PISA-Messungen hat sich die Position der Schweiz in diesen Vergleichstests nicht stark verändert. Während sie in Mathematik nach wie vor mit den besten Ländern mithalten vermag, bewegt sie sich im Lesen und in den Naturwissenschaften weiterhin lediglich im Mittelfeld der OECD-Länder. Über die 20 Jahre hinweg betrachtet, erzielten die Jugendlichen der Schweiz immerhin mehrheitlich bessere Resultate als die 15-Jährigen der Nachbarländer. Ihr Vorsprung hat sich jedoch deutlich verringert. Der vielfach erforschte starke Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und der Leistung der Jugendlichen wurde bereits mit den ersten PISA-Ergebnissen aufgezeigt und blieb über die ganze Zeit hinweg relativ stabil.

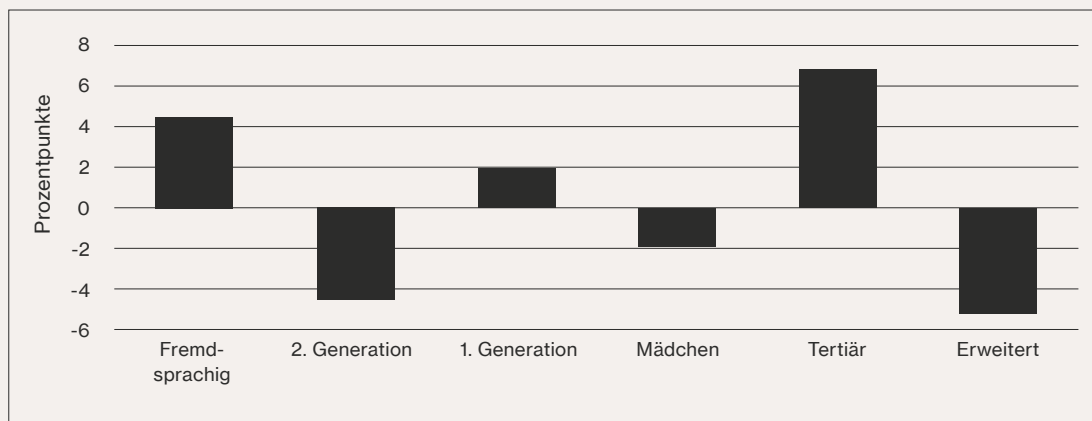
Nichtkognitive Kompetenzen und Wohlbefinden

Weniger bekannt ist, dass die PISA-Studie auch eine wichtige Datengrundlage zu nichtkognitiven Kompetenzen und zum Wohlbefinden der 15-Jährigen darstellt. Damit sind Informationen zu Eigenschaften der Persönlichkeit sowie zu Mobbing-Erfahrungen verfügbar, die sonst nicht für die ganze Schweiz, nicht regelmässig oder gar nicht erhoben würden.



Für den späteren Berufserfolg sind nicht nur die kognitiven schulischen Kompetenzen entscheidend, sondern auch nichtkognitive Kompetenzen wie Gewissenhaftigkeit oder Durchhaltevermögen. Aus der Forschung ist bekannt, dass solche nichtkognitive Kompetenzen einen hohen prädiktiven Gehalt haben, um den späteren Berufserfolg vorherzusagen. Pünktlichkeit und Absentismus – also das Fehlen im Unterricht – haben sich dabei als geeignet erwiesen, nichtkognitive Kompetenzen wie Gewissenhaftigkeit zu messen.

In der PISA-Studie 2018 berichtete insgesamt ein Viertel von solchen unentschulten Absenzen. Diesbezüglich gibt es eine negative Korrelation zwischen den PISA-Testergebnissen und der Wahrscheinlichkeit, dem Unterricht fernzubleiben. Die Schülerinnen und Schüler, die fehlen, könnten aufgrund ihrer Absenzen schlechte Schulleistungen zeigen. Es könnte aber auch umgekehrt sein, dass diejenigen, die in der Schule schlecht abschneiden, dem Unter-



Grafik: Wahrscheinlichkeit im Unterricht zu fehlen

Abweichung von der jeweiligen Referenzgruppe: Fremdsprachige vs. Nichtfremdsprachige; Migrantinnen und Migranten der 1. und 2. Generation vs. Jugendliche ohne Migrationshintergrund (vgl. Lesebeispiel Box unten).

richt fernbleiben. Vergleicht man Schülerinnen und Schüler mit gleicher schulischer Leistung, zeigt sich, dass je nach individuellen Merkmalen wie Geschlecht, Sprache, Bildungshintergrund der Eltern Jugendliche mehr oder weniger von unentschuldigtem Absenzen berichten (vgl. Grafik).

Dass tiefe Werte im Bereich der nichtkognitiven Kompetenzen auch Jahre später noch negative Auswirkungen haben, ist in der Forschung gut belegt. Mittelfristig spüren nicht alle Jugendlichen negative Konsequenzen. Für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die von Unpünktlichkeit und Absentismus berichteten, konnten keine negativen Auswirkungen gefunden werden. Hingegen zeigt sich für jene, die eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben, Folgendes: Jugendliche, die am Ende der obligatorischen Schule von pünktlichem Verhalten berichtet haben, verdienten nach ihrem Lehrabschluss rund 200 Franken mehr als ihre gleichgeschlechtlichen Berufskolleginnen und -kollegen mit denselben schulischen Leistungen. Für den späteren Arbeitsmarkterfolg sind also nicht nur kognitive, sondern auch nichtkognitive Kompetenzen relevant.

Mobbing – ein ernstzunehmendes Problem

Die aktuellen Zahlen zu Mobbing zeigen, dass es sich an Schweizer Schulen um ein ernstzunehmendes Problem handelt. Gemäss der PISA-Studie 2018 weist die Schweiz im Vergleich zu ihren Nachbarländern den höchsten Mobbing-Index aus. Betrachtet man die Art der Mobbing-Erfahrung einzeln, ergibt sich ein heterogenes Bild. Rund 17 Prozent der Jugendlichen berichteten, dass sie geschlagen wurden. 42 Prozent gaben an, dass sich andere über sie lustig gemacht haben. Die Anteile verringern sich deutlich, wenn nur Jugendliche berücksichtigt werden, die diese Erfahrungen regelmässig machen. Ein hoher Anteil der Jugendlichen beantwortet die Fragen zu Mobbing nicht. Ob es sich dabei um Desin-

teresse handelt, weil kein Mobbing stattfand oder ob das Phänomen dadurch unterschätzt wird, weil gerade die Betroffenen sich scheuen, darüber zu berichten, ist nicht bekannt. Sowohl Jugendliche, die andere mobben, als auch die Opfer von Mobbing zeigen schlechtere Schulleistungen als Jugendliche ohne Mobbing-Erfahrung – welches die Ursache oder die Auswirkung ist, bleibt unbeantwortet. Zudem haben Mobbing-Erfahrungen negative Effekte auf die psychische Gesundheit der Jugendlichen.

Neben der absoluten Schulleistung spielt auch die relative Position in der Klasse eine Rolle. In den PISA-Daten ist für die Schweiz zumindest bei den Opfern ein solcher Effekt erkennbar. Die Wahrscheinlichkeit, gemobbt zu werden, steigt, wenn die Schülerin oder der Schüler zu den besten der Klasse gehört. Da die PISA-Studie ausschliesslich die Opferperspektive erfasst, kann nicht untersucht werden, ob diese und andere Erkenntnisse auch für Jugendliche gilt, die andere mobben.

Der Bildungsbericht ist online einsehbar auf skbf-csre.ch. Die Angaben zu den verwendeten Daten und Hinweise auf umfangreiche Forschungsliteratur sind im Bildungsbericht aufgeführt.

Lesebeispiel

In der Grafik werden nur die Jugendlichen verglichen, die sich nur in Bezug auf das aufgeführte Merkmal unterscheiden: Fremdsprachige berichten häufiger von unentschuldigtem Absenzen als nichtfremdsprachige Jugendliche mit gleicher Leistung und sonst gleichen Merkmalen (Geschlecht, Bildung der Eltern usw.).

CHANTAL OGGENFUSS
Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung SKBF

Integrative Beschulung: Was zeigen die Daten?

Das Thema integrative Beschulung nimmt in der Bildungsdiskussion und in den Medien weiterhin viel Raum ein. Kann die Frage nach einer erfolgreichen oder gescheiterten Integration überhaupt beantwortet werden?

In verschiedenen Kantonen wird die Wiedereinführung von Kleinklassen diskutiert, Schlagzeilen zur gescheiterten Integration stehen im Raum. Welche Aussagen sind anhand der vorhandenen Daten möglich? Im Bildungsbericht Schweiz 2023 analysieren wir die Daten der Statistik zur Sonderpädagogik des Bundesamtes für Statistik (BFS). Diese sind seit dem Schuljahr 2017/18 neu verfügbar. Vorher wurde vom BFS nur die Kategorie «besonderer Lehrplan» erhoben. Diese Kategorie umfasste nur die separate Beschulung in Sonderschulklassen und in Sonderklassen (Einführungsklassen, Klassen für Fremdsprachige oder andere Sonderklassen). Neu können auch integrierte Schülerinnen und Schüler mit verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen und/oder angepassten Lernzielen (Definition in den Boxen) unabhängig von der Art der besuchten Klassen oder Schule dargestellt werden (BFS, 2019).

Im Schuljahr 2020/21 erhielten rund 4 % aller Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule verstärkte sonderpädagogische Massnahmen. Wenn wir nur die Verteilung dieser Gruppe auf die verschiedenen Beschulungsarten (Regelklasse, Sonderklasse und Sonderschulklasse) betrachten, sind im Schweizer Durchschnitt knapp die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mit verstärkten Massnahmen in Regelklassen integriert. Auf kantonaler Ebene gibt es grosse Unterschiede (Grafik 1). Im Kanton Nidwalden besuchen von den 180 Schülerinnen und Schülern mit verstärkten Massnahmen knapp 80 % eine Regelklasse. Demgegenüber werden im Kanton Schaffhausen rund 85 % der Kinder mit verstärkten Massnahmen in Sonderschulklassen beschult. In den Kantonen Aargau und Solothurn verteilen sich die Schülerinnen und Schüler mit verstärkten Massnahmen ebenfalls eher auf die Sonderschulklassen.

Verstärkte Massnahmen

Die verstärkten Massnahmen zeichnen sich durch eine lange Dauer und eine hohe Intensität aus. Sie umfassen unter anderem Psycho-motoriktherapie, Logopädie oder Unterstützung bei Seh-, Hör- und Körperbehinderungen. Der Zugang zu verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen ist formal geregelt. Die individuell angeordneten Massnahmen erfolgen aufgrund des standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV) oder eines gleichwertigen Verfahrens.

Individuelle Lernziele

Die individuellen Lernziele können angepasst werden (Lehrplananpassung), wenn eine Schülerin oder ein Schüler die Lernziele markant und über längere Zeit unterschreitet oder übertrifft. Sie können in einem oder mehreren Fächern angepasst werden. Für individuelle Lernziele braucht es keine Diagnose, es gibt aber einen Vermerk im Zeugnis. Lehrplananpassungen gehen nicht zwangsläufig mit unterstützenden Massnahmen einher. In der Literatur wird in diesem Zusammenhang auf das Risiko hingewiesen, wenn Lehrplananpassungen ohne unterstützende Massnahmen erfolgen. Sie verursachen keine Kosten und bleiben deshalb oft unbemerkt. Sie haben aber einschneidende Konsequenzen für die betroffenen Schülerinnen und Schüler (Kronenberg, 2021; Sahli Lozano et al., 2020, 2021).

Für die Integrationsdiskussion ist nun auch spannend, wie hoch der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit verstärkten Massnahmen gemessen am Klassentotal ist. Hier zeigt sich, dass dieser Wert in den Kantonen Bern, Nidwalden und Basel-Stadt über 3 % liegt. In den restlichen Kantonen bewegt sich der Anteil zwischen 2,4 % (Zürich) und 0,4 % (Schaffhausen). Eine neue Studie aus dem Jahr 2022 untersuchte mit Daten aus dem Kanton St. Gallen, ob die integrierten Schülerinnen und Schüler einen negativen Effekt auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler haben. Die Ergebnisse zeigen, dass erst ab einem hohen Anteil von 15 bis 20 % ein negativer Effekt auf die schulische Leistung ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden zu verzeichnen ist (Balestra et al., 2022). Von diesem Wert sind wir in allen Kantonen weit entfernt.

Dank der neuen Daten wissen wir heute schon viel mehr als vor fünf Jahren. Um jedoch Aussagen über die gerechte Verteilung der verstärkten Massnahmen oder der Beschulungsart machen zu können, benötigen wir in einem nächsten Schritt genauere Informationen über die Art der verstärkten Massnahmen oder der angepassten Lernziele. Zudem können wir noch nicht sagen, welche Wirkung verstärkte sonderpädagogische Massnahmen und Lehrplananpassungen auf die nachobligatorische Bildungslaufbahn der Kinder haben. Das lässt sich mit den heute verfügbaren Daten noch nicht sagen, da detaillierte Daten erst für wenige Jahrgänge verfügbar sind. Deshalb wird es erst in einigen Jahren möglich sein, den Lehrplanstatus und den Bildungsverlauf der Schülerinnen und Schüler bis hin zur

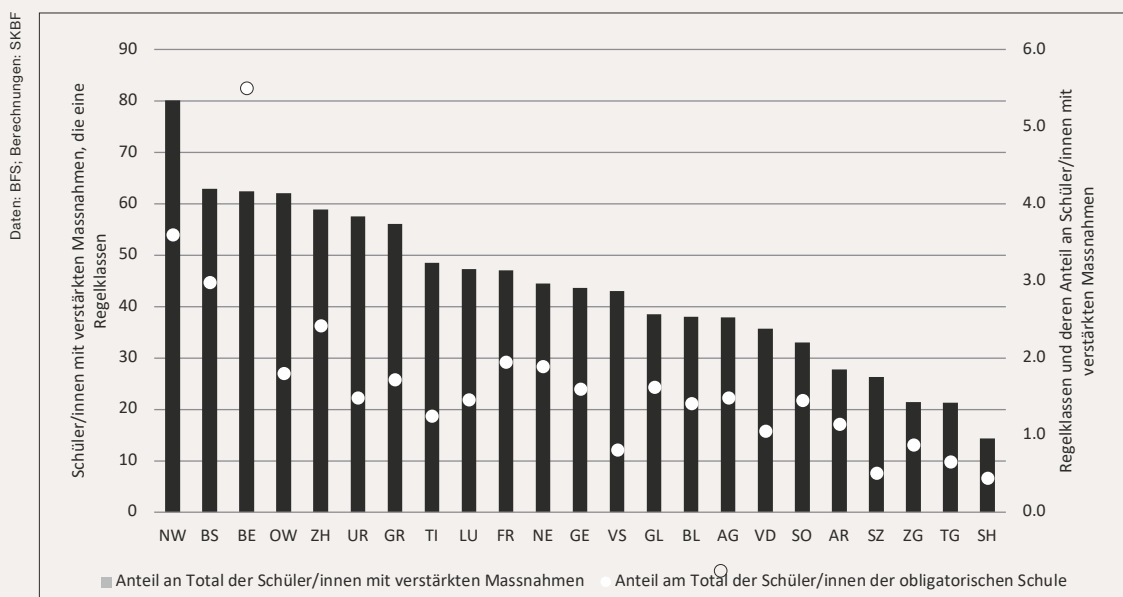
Erreichung eines Abschlusses auf der Sekundarstufe II statistisch zu kombinieren (siehe auch Kronenberg, 2021 & Lanners, 2020).

Vor- und Nachteile der integrativen Beschulung

Die Frage, ob die Integration gescheitert ist, lässt sich anhand der vorhandenen Daten nicht beantworten. Was wir aber sagen können, ist, dass der Verteilung der integrativ zu beschulenden Kinder eine zentrale Bedeutung zukommt. Eine möglichst gleichmässige Verteilung dieser Kinder würde die potenziell negativen Wirkungen auf die Mitschülerinnen und -schüler mindern. Gleichzeitig würde die schulische Laufbahn der Kinder mit besonderen Massnahmen selbst positiv beeinflusst (z. B. Bless, 2018; Gebhardt et al., 2015).

Die zitierte Literatur ist im Literaturverzeichnis des Bildungsberichts 2023 ab Seite 380 aufgeführt.

RAMONA SCHNORF
Schweizerische Koordinationsstelle für
Bildungsforschung SKBF



Grafik: Integrierte Schülerinnen und Schüler, 2020/21

Schülerinnen und Schüler im 1. bis 11. Schuljahr; Angaben zum Kanton Appenzell Innerrhodens fehlen; in den Kantonen Jura und St. Gallen sind in Regelklassen die Massnahmen der Schülerinnen und Schüler unbekannt.

gemischt

Mathematischer Spaziergang Solothurn

Einführung für Lehrpersonen: 30. März, 16.30 bis 18 Uhr. Treffpunkt: Blindenrelief beim Baseltor Solothurn

Der Mathematische Spaziergang Solothurn für Klassen des Zyklus 1 regt dazu an, die Stadt aktiv zu entdecken. Die Materialien umfassen ein Büchlein als Grundlage für die Route, ein Arbeitsheft und einen Kommentar für Lehrpersonen. Auf dem Einführungsspaziergang mit Alexandra Häberli können die Lehrpersonen den Mathematischen Spaziergang kennenlernen. Anmeldung: bis 24. März. Kosten: 25 Franken (inkl. Arbeitsheft und Kommentar). Es sind auch individuelle Termine für Teams ab vier Personen möglich.

Anmeldung:
math.spaz.so@outlook.com

Forum Gesundheit Zyklus 1

3. Mai, 14 bis 17.30 Uhr, Hotel Olten, Olten

Eine gute Schule braucht gesunde Lehrpersonen. Der Unterricht mit einer heterogenen Schülerschaft, die Zusammenarbeit mit interessierten Eltern oder schulische Standortgespräche mit Kolleginnen und Kollegen sind anspruchsvolle, manchmal belastende Tätigkeiten. Lehrpersonen benötigen deshalb ein gesundes inneres Gleichgewicht, um sich den täglichen Herausforderungen motiviert zu stellen und den Lehrberuf mit Freude auszuüben. Das Forum Gesundheit Zyklus 1 geht den Fragen nach, wie Lehrpersonen im Berufsalltag gesund bleiben, wo sie Unterstützung finden können und

gibt Praxistipps für die täglichen Herausforderungen im Schulalltag. Die Inhalte und Workshops des Forums sind für Lehrpersonen des Zyklus I geeignet.

Informationen und Anmeldung:
www.ag.ch/forumgesundheitszyklus1

Solothurner Literaturtage und JuKiLi-Tage

19. bis 21. Mai (Literaturtage), 15. bis 17. Mai (JuKiLi-Tage)

Die 45. Ausgabe der Solothurner Literaturtage wartet mit vielseitigen



Coverbild: zVg

Lesungen und und reichhaltigen Programmpunkten auf. Die Jugend- und Kinderliteratur ist wichtiger Bestandteil der Solothurner Literaturtage. Jedes Jahr lesen namhafte Autorinnen und Autoren der Schweizer Kinder- und Jugendbuchszene in Solothurn aus ihren Neuerscheinungen. Die Jugend- und Kinderliteraturtage finden im Alten Spital statt. Das breite Angebot mit Lesungen und Workshops richtet sich an Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Die Anmeldung erfolgt über das Onlineformular. Die Platzzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden nach dem Eingabedatum berücksichtigt.

Anmeldeschluss JuKili-Tage: 28. April
www.literatur.ch

Erlebnistage Beruf

19. Juni bis 30. Juni, Ausbildungsbetriebe im Kanton Solothurn

Die an den «Erlebnistagen Beruf» teilnehmenden Lehrbetriebe aus dem Kanton Solothurn bieten an selbst definierten Tagen innerhalb des zweiwöchigen Zeitfensters Schnuppertage an. Eine Schnupperlehre ist für Schülerinnen und Schüler, die sich in der Berufswahlphase befinden, eine gute Möglichkeit, einen Beruf in der Praxis kennenzulernen. Die «Erlebnistage Beruf» wurden 2016 vom Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband (kgv) und dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) lanciert.

www.erlebnistageberuf-so.ch

Schulklassen erleben die Landwirtschaft an der ALA23

30. August bis 3. September

Ende August öffnet die grosse Ausstellung der Aargauer Landwirtschaft in Lenzburg ihre Tore. Während drei Tagen können Klassen im Rahmen eines Postenlaufs wichtige Themen der Landwirtschaft wie die Lebensmittelproduktion oder die Bedeutung der Biodiversität erleben und unter fachkundiger Leitung bearbeiten. Das Angebot ist kostenlos, die Teilnahme limitiert. Konnten wir Ihre Neugier wecken? Dann besuchen Sie uns un-

ter <https://bvaargau.ch/ala2023>, wo Sie Ihre Klasse auch gleich anmelden können.

Einführungskurs MindMatters

13. September: Start der nächsten Einführung für Zyklen I und II

MindMatters ist ein auf den Lehrplan 21 angepasstes Schulentwicklungsprogramm zur Förderung der psychischen Gesundheit. MindMatters fördert gezielt die überfachlichen Kompetenzen (Lebenskompetenzen) und bezieht alle Beteiligten der Schule mit ein. MindMatters setzt beim Bildungsauftrag der Schule an und unterstützt den Weg zur gesundheitsfördernden Schule. Damit MindMatters in der Schule verankert werden kann, ist die Bedingung, dass sich Schulteams von vier bis fünf Personen für die Einführung anmelden.

Anmeldung zum Einführungskurs für Schulteams und mehr zu MindMatters unter www.ag.ch/mindmatters

Boda Borg Questing

Die Team-Challenge für Schulklassen

In Schweden ist Questing bei Schulen seit Jahren beliebt. Jetzt gibt es Questing auch in der Schweiz bei Boda Borg Zürich. Die Klasse wird in Teams aufgeteilt, welche dann Rätsel und Herausforderungen gemeinsam lösen müssen. Wenn eine der vielfältigen Aufgaben geknackt wurde, öffnet sich die Tür zum nächsten Raum und somit zur nächsten Herausforderung, bis die Quest gemeistert wurde. Aktuell gibt es 23 verschiedene Quests mit 73 Aufgabenräumen. Alle verlangen Teamwork und Köpfchen, einige auch Geschicklichkeit. Natürlich braucht es auch Problemlösungsfähigkeiten und Durchhaltevermögen. Ein spielerisches Training von überfachlichen Kompetenzen, welches den Klassengeist fördert.

www.bodaborg.ch

Themendossier «Genuss oder Sucht?»

éducation21

«Ich könnte jeden Tag gamen», «Komm, wir trinken noch einen!» – Egal ob es um Computerspiele oder Alkoholkonsum geht: Die gesellschaftliche Toleranz solcher Äusserungen ist hoch und das Risiko dahinter wird oft verkannt. Das Themendossier «Genuss oder Sucht?» bietet verschiedene Zugänge, um mit Schülerinnen und Schülern den Aushandlungsprozess zwischen kontrolliertem und unkontrolliertem Konsum zu beleuchten und dabei die Verantwortung des Einzelnen und der Gesellschaft zu diskutieren.

www.education21.ch

«Klartext über Liebe, Körper und Sexualität»

SJW-Lesetipp: Sachbuch für Klassen der Zyklen 2 und 3

Dieses Sachbuch in einfacher Sprache eignet sich für den Sexualkundeunterricht nach Lehrplan 21. So differenziert Sexualität heute diskutiert wird, so vielfältig und sensibel führen Emma und Ben durch Themen wie sexuelle Identität, Gesundheit, Funktionen der Geschlechtsorgane, körperliche Abgrenzung und Verhütung. Die 56-seitige Publikation enthält zudem ein Glossar und viele Tipps und Links. Auf der SJW-Website steht Unterrichtsmaterial zum kostenlosen Download bereit.

Bestellung: www.sjw.ch
(Preis: 8 Franken; Schulpreis 6 Franken)



Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet unter www.schulen-aargau.ch/stellen. Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.schulblatt/Inserate.

Vorgehen

Die Datenübernahme für das Schulblatt erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.schulblatt.ch/Inserate/Stellen.

Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das Schulblatt 6 erfolgt am Donnerstag, 23. März, 14 Uhr.

Ausschreibungen für das Schulblatt 6 bitte vor diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Primarschule

Unbefristet

Aarau

Lehrperson Primarschule 35 Stellenprozente, 10 Lektionen

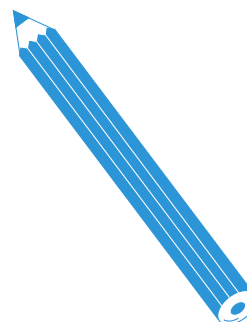
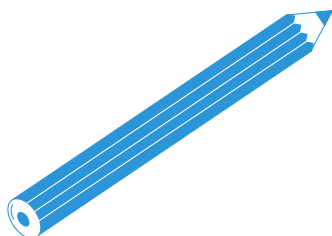
Aufgaben: Wir suchen für den Schulstandort Primarschule Aare eine Fachlehrperson für Französisch an zwei 5. Klassen und einer 6. Klasse.

Anforderungen: Sie verfügen über eine entsprechende Qualifikation oder sind in Ausbildung dazu. Sie mögen es, viel Gestaltungsfreiraum zu haben, ihre eigenen Ideen einzubringen und zu verwirklichen. Sie haben eine teamorientierte Haltung und freuen sich auf eine spannende, abwechslungsreiche Lehrtätigkeit.

Angebot: An der Primarschule Aare werden 8 Abteilungen an der Primarschule sowie 3 Abteilungen im Kindergarten unterrichtet. Wir bieten Ihnen eine spannende Tätigkeit mit Gestaltungsspielraum und Eigenverantwortung. Eine unterstützende Personalführung durch die Schulleitung ist selbstverständlich. Möchten Sie ausserdem zu einem engagierten und hilfsbereiten Lehrpersonenteam gehören? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 1.8.2023

Primarschule Aare, Berivan Mese,
Schulleitung, Schulhaus Aare,
Bündtenweg 2, 5000 Aarau,
Tel. 062 843 48 30,
berivan.mese@ksab.ch, www.ksab.ch





Solothurn

Kindergarten

Stadt Solothurn

Kindergarten: 1 Stelle für ein Pensum von 6,4 – 10,4 Lektionen am Schulkreis Hermesbühl. Kindergarten, DaZ, eventuell SHP. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Primarschule

Grenchen

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 25 – 29 Lektionen (inkl. Klassenleitung) an einer 1. Klasse im Schulhaus Kastels. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 6 – 10 Lektionen an einer 1. Klasse im Schulhaus Kastels. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 25 – 29 Lektionen (inkl. Klassenleitung) an einer 1. Klasse im Schulhaus Kastels. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 6 – 10 Lektionen an einer 1. Klasse im Schulhaus Kastels. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Die offenen Stellen an den beiden ersten Klassen können jeweils auch flexibel zwischen zwei Lehrpersonen angepasst werden.

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 10 – 15 Lektionen als schulische Heilpädagogin / schulischer Heilpädagoge im Schulhaus Kastels. Die Stelle kann aufgeteilt werden. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Nadine Heinemann, Sekretariat der Schulleitung SH Kastels, Kastelsstrasse 96, 2540 Grenchen, Telefon +41 76 209 53 75, E-Mail: nadine.heinemann@grenchen.ch

Stadt Solothurn

Logopädie: 1 Stelle für ein Pensum von 22 – 24 Lektionen am Schulkreis Brühl. Das Pensum ist aufteilbar. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft: Jacqueline Kaser, Schulleiterin, Telefon 032 626 97 41, E-Mail: schulleitung.bruehl@solothurn.ch

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 16 – 19 Lektionen an einer 3./4. Klasse am

Schulkreis Wildbach. Fächer: Klassenlektionen, Teamteaching, Französisch und DaZ an zwei Klassen. Arbeitstage noch offen. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von ca. 25 Lektionen an einer 5./6. Klasse (mit Englisch und ICT, ohne Französisch). Der Schulort ist Hubersdorf. Die Stelle ist im ersten Jahr befristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 8 – 14 Lektionen (Zyklus 2). Schulort ist Günsberg. Die Stelle ist im ersten Jahr befristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Martin Keller, Schulleiter, Schulhausstrasse 8, 4524 Günsberg, Telefon 032 531 30 21 oder 076 581 18 38, E-Mail: martin.keller@gsu-so.ch

Wangen bei Olten

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 15 – 20 Lektionen an einer 5. Klasse als Klassenlehrperson. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schule Wangen bei Olten, Laetitia Wüthrich, Standortleiterin Hinterbüel, Hinterbüelstrasse 43, 4612 Wangen bei Olten, Telefon 062 212 58 73, E-Mail: laetitia.wuethrich@schulewangen.ch

Sekundarstufe I

Stadt Solothurn

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Vollpensum von 29 Lektionen am Schulkreis Schützenmatt, ohne Klassenleitungsfunktion. Fächer: Deutsch, Französisch, Bewegung und Sport. Die Stelle ist nicht aufteilbar. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

KS Thierstein West

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 8 Lektionen Geografie an der SEK E. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Markus Mayer, Schulleitung, Murstrasse 6, 4226 Breiten-

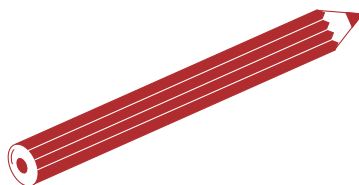
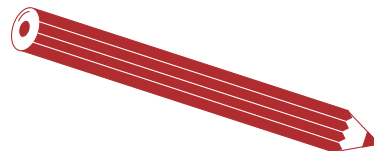
bach, Telefon 061 789 97 02 (Direktdurchwahl), E-Mail: markus.mayer@ktw.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 22 – 26 Lektionen ohne Klassenleitungsfunktion. Fächer nach Absprache. Mögliche Fächer sind Deutsch, Französisch, GGS (Geografie, Geschichte, Staatskunde), NT (Natur und Technik), Mathematik und IB (Informatische Bildung). Der Arbeitsort ist Hubersdorf. Die Stelle ist im ersten Jahr befristet. Stellenantritt per 1. August 2023.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Jan Flückiger, Schulleiter, Günsbergstrasse 13, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 61 oder 078 670 05 76, E-Mail: jan.flueckiger@gsu-so.ch

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit den genannten Schulleitungen einzureichen.

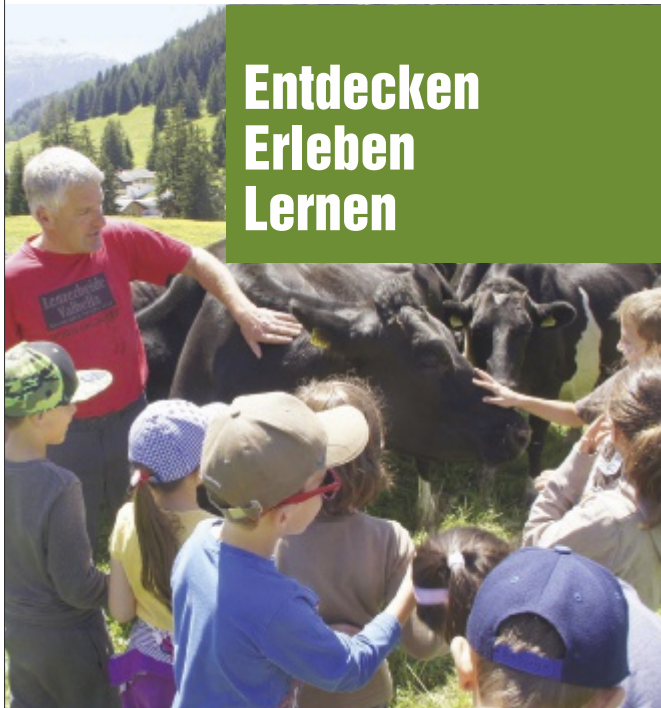


Schule auf dem Bauernhof
L'école à la ferme
Scuola in fattoria
Scola sin il bain puril



Jetzt den passenden
 Hof finden und direkt
 beim Hof anmelden:
hofsuche.schub.ch

Entdecken Erleben Lernen



Schule auf dem Bauernhof (SchuB), das ist:

- ein idealer ausserschulischer Lernort
- lehrplangerechtes und nachhaltiges Lernen im Freien
- **vielfältige Themen:** Weg des Eis – Weg des Honigs – Vom Korn zum Brot – Weg des Bauernhofgartens – Weg der Milch – Weg des Bodens – Weg zur Biodiversität – usw.

**400 Höfe in der ganzen Schweiz heissen
 Ihre Klasse auf dem ausserschulischen
 Lernort Bauernhof willkommen.**
schub.ch

Schweiz. Natürlich.

Schweizer
**Bäuerinnen
 & Bauern**
 Für dich.



DER SPIELERISCHE LERNAUSFLUG TEAMWORK UND SPASS

Boda Borg Zürich – die lehrreiche und spielerische Team-Challenge für die ganze Klasse! Die vielfältigen und abwechslungsreichen Aufgaben und Herausforderungen können nur im Team gelöst werden, erfordern Durchhaltevermögen und machen allen Spass. Das stärkt überfachliche Kompetenzen.

Informationen, Reservationen, Anfragen:

zurich@bodaborg.ch

BODA BORG ZÜRICH

Eure Klasse profitiert von:

- 2h oder 4h aktivem Teamerlebnis.
- Stimulierung und Aktivierung von Hirn und Körper.
- Instruktion und Begleitung durch geschultes Team.
- Nachhaltigem Effekt auf Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Problemlösungsfähigkeiten.
- Stärkung des Klassengeists.
- Gemeinsamen Spass für alle.
- **Über 800 Schulen sind bereits überzeugt.**

WIE FUNKTIONIERT QUESTING?

Teams von Schüler/-innen erleben und lösen unterschiedliche Abenteuer (Quests). Alle bedingen Köpfchen und Teamwork, einige auch Geschicklichkeit. Jede Quest überrascht mit einer aufregenden Umgebung und neuen Herausforderungen. Es gibt 23 Quests mit 73 Herausforderungsräumen.

Kompetenz für Menschen mit Körperbehinderung

zeka engagiert sich im Kanton Aargau seit 1966 für die Förderung und Betreuung von Menschen mit Körperbehinderungen. Wir führen zwei Sonderschulen, ein Wocheninternat, sieben ambulante Therapie- und Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche sowie Wohn-, Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsplätze für Erwachsene.

Für den **Bereich Ambulatorien** suchen wir für den Standort Aarau oder Baden per **1. August 2023** oder nach Vereinbarung eine

Teamleitung Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung, Pensum 60%-70%

Ihre Aufgaben:

- Führen des Angebotsbereiches Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung Schule (Integration in der Regelschule), bestehend aus 6 Heilpädagoginnen
- Führen des Teams Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung Arbeit (Integration im ersten Arbeitsmarkt), bestehend aus 4 Job Coaches
- Berücksichtigung von (heil-)pädagogischen, agogischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen
- Sicherstellen der Angebote gemäss Vorgaben der zeka, des Kantons Aargau und der Sozialversicherungen
- Weiterentwicklung der beiden Fachteams und deren Angebote
- Zusammenarbeit im Leitungsteam (3 bis 4 Personen) und Mitentwicklung des Ambulatoriums
- Alternativ ist auch eine Anstellung gem. Ausschreibung Teamleitung Behinderungsspezifische Beratung und Begleitung/Psychomotorik möglich (vgl. www.zeka-ag.ch)

Ihr Profil:

- Ausbildung und Praxis im (heil-)pädagogischen, psychologischen Bereich
- Führungserfahrung
- Ausbildung oder Erfahrung in systemisch-lösungsorientierter Beratung
- Vernetztes Denken und ausgeprägte organisatorische und kommunikative Fähigkeiten
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Führerschein und eigenes Auto

Ihr neues Arbeitsumfeld:

- klar geregelte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten
- sorgfältige Einarbeitung
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Ihre nächsten Schritte:

Nicole von Moos, Bereichsleiterin Ambulatorien, beantwortet gerne Ihre Fragen. Telefon: 076 577 98 33

Ihre Bewerbung senden Sie bitte **per E-Mail** an Monika Maibach, bewerbung@zeka-ag.ch (PDF-Format)

www.zeka-ag.ch

Gesucht ab Schuljahr 2023/2024: Klassenlehrperson einer kleinen 6. Klasse in Festanstellung

Aufgrund einer Neubildung einer dritten Abteilung in der 6. Klasse suchen wir auf das kommende Schuljahr eine Klassenlehrperson für eine reduzierte Klasse von 15 motivierten Schülerinnen und Schülern.

Das Pensum beträgt 26 Lektionen ohne Französisch und Werken. Ein Vollpensum, falls gewünscht, ist ebenfalls möglich.

Es erwartet Sie ein neu renoviertes Schulzimmer mit digitaler interaktiver Wandtafel und neuem Schulmobiliar.

Eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der schulischen Heilpädagogin und den Lehrpersonen der Parallelklassen ist garantiert. Ausserdem werden Sie von einem innovativen, aufgeschlossenen Lehrerkollegium, von einem engagierten Hauswartsteam und Sekretariat und einer gut funktionierenden Schulleitung unterstützt.

Sind Sie eine qualifizierte Lehrperson auf der Mittel- oder Oberstufe und haben Interesse und Freude am Unterrichten und Begleiten von Kindern und Jugendlichen in ihrem letzten Primarschuljahr? Fühlen Sie sich angesprochen?

Die Schulleitung freut sich über Ihre Bewerbung per Mail an:

brigitte.magni@schuleniedergoesgen.ch

Brigitte Magni, Schulleitung Schule Niedergösgen, Jurastrasse 33, 5013 Niedergösgen, 062 849 72 17 / 076 702 79 42

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

INSERAT
SCHULBLATT



... auch über alv@alv-ag.ch



aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

Temporäre Schulleitung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** von Schulleitungspersonen – Übernahme von **Führungsaufgaben** – strategische **Entwicklungsarbeiten** – professionelle **Projektunterstützung** – kreative **Behördenseminare** – **Moderation** & **Mediation** – **Imagearbeit**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch

Günstige Festhypothek? Jetzt beim Zinssatz sparen.

Als Mitglied des LSO oder alv profitieren
Sie bei der Baloise Bank von 0,25 % Zinssatz
auf dem Standardzinssatz.
Informationen: lso.ch und alv-ag.ch

**0,25 %
Zins sparen!**

Baloise Bank AG
Amtshausplatz 4
4502 Solothurn

